



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2010 (mit Jahresbilanz 2009)

Quartiersmanagement Sparrplatz
Dezember 2009

Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des
Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil« Teilprogramm »Soziale Stadt«



Inhalt

<u>I. Allgemeiner Teil</u>	<u>1</u>
1. Gebietskarte.....	2
2. Kurzcharakteristik des Gebiets	3
3. Stärken und Schwächen des Quartiers.....	7
3.1. Bestehende Stärken und Potentiale	7
3.2. Vorhandene Schwächen und Defizite	9
<u>II. Bilanz und Analyse des Jahres 2009</u>	<u>11</u>
1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2009	12
2. Auswertung der Projekte, strategischen Partnerschaften und Themenfelder	14
2.1. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“.....	14
2.2 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“	17
2.3. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums“.....	18
2.4. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“.....	20
2.5. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“	24
2.6. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“	27
2.7. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“.....	29
2.8 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“	30
2.9. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner/innen und Akteur/innen“	32
<u>III. Konzept für das Jahr 2010</u>	<u>37</u>
1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen	38
2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren	42
<u>Anhang.....</u>	<u>45</u>

I. Allgemeiner Teil

1. Gebietskarte



2. Kurzcharakteristik des Gebiets

Die Sozialstruktur des QM Sparrplatz ähnelt der klassischen Problemkonstellation anderer Weddinger QM-Gebiete: Dazu gehören eine hohe Arbeitslosenquote bzw. eine hohe Zahl von Transferleistungsempfängern, der Wegzug der Bevölkerung mit geregelterem Einkommen bzw. der Zuzug von sozial schlechter gestellten Familien. Auf der anderen Seite verfügt das Quartier über eine starke ethnische Mischung; es gibt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, und es ist langsam auch ein verstärkter Zuzug von Studierenden zu verzeichnen, nicht zuletzt aufgrund der unmittelbaren Nähe zur TFH und dem zur Humboldt-Universität gehörenden Virchow-Klinikum.

Räumlich gesehen ist das Quartier ein klassisches Arbeiterviertel mit überwiegender Altbausubstanz, durch physische Barrieren wie den Schifffahrtskanal, die Müllerstraße und die Luxemburger Straße ein wenig abgeschnitten. Gerade diese Insellage verleiht dem Kiez ein gemütliches Flair. Er bietet ruhige Straßen und kleine Plätze sowie die unmittelbare Nähe zum Wasser (Nordufer). Es bestehen sehr gute Verkehrsanbindungen. Die Entwicklung des Areals um den Hauptbahnhof rückt das Quartier in eine zentrale Lage. Hier existieren Potentiale, das Gebiet auch im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung rund um den neuen Bahnhof als attraktives Wohnquartier mit preiswerten Mieten zu vermarkten. Problematisch dabei ist jedoch der teilweise schlechte bauliche Zustand einiger Häuser (vor allem im östlichen Teil des Gebietes), der die Attraktivität des Wohnungsbestandes erheblich beeinträchtigt. In Teilbereichen – vor allem entlang des Nordufers am Berlin-Spandauer-Schifffahrtskanal – bestehen jedoch attraktive Wohnlagen mit einem relativ hohen Anteil wirtschaftlich stabiler Haushalte.

Im Kiez gibt es trotz der geringen Kaufkraft ein relativ vielfältiges Angebot an Einzelhandelsläden und Dienstleistungen, insbesondere im gastronomischen Bereich. Hier macht sich die multikulturelle Struktur des Quartiers sehr positiv bemerkbar.

Mit dem SprengelHaus steht eine zentrale Einrichtung im Quartier zur Verfügung, die unterschiedlichste Angebote im Bereich Gesundheit, Bildung, Berufsförderung, soziale Beratung und Kieztreffpunkt vorhält. Die Angebote werden so gut angenommen, dass der Träger GiS e.V. in 2009 weitere Räumlichkeiten ausgebaut hat, um dem Bedarf gerecht zu werden.

Gebietstyp

Typ A: Einfache, Altbau-dominierte Quartiere in der westlichen Innenstadt

Hochverdichtetes Mietskasernenquartier (v.a. Blockrandbebauung) im südlichen Wedding, eingestreut Gebäude der 60/70er Jahre und einzelne Neubauten der neunziger Jahre; einfache Wohnlage; Wohnfunktion mit Wohnfolgeeinrichtungen und einzelnen Kleingewerbe-Einheiten. Die Gesamtfläche des Quartiers beträgt ca. 55 ha.

Relativ isolierte Lage zu den umliegenden Wohngebieten durch harte Gebietsabgrenzungen wie: Schifffahrtskanal, S-Bahn-Trasse und Hauptverkehrsstraßen. Entlang der Hauptverkehrsstraßen zentrale Einrichtungen u.a. zur Versorgung.

Straßenräume in einfacher Qualität ohne besondere Aufenthaltsqualitäten; jedoch einige neu gestaltete Grün- und Freiflächen wie Sparrplatz, Nordufer, der Pekinger Platz, der Grünverbindung Nordufer zur Tegeler Straße und insbesondere der Sprengelpark.

Wohnungsmarkt

Einfache Wohnlage, teilweise noch Sanierungsbedarf; Wohnungsleerstand von 10,4 % (Stand: 01.07.08), seit 2006 wieder leicht rückläufig.

Wohnungen v.a. in gestreutem Privatbesitz, eine kleine Anzahl (Bereich Sparrplatz) im Besitz der Gesellschaft für sozialen Wohnungsbau (GESOBAU); einige andere (Nordufer) im Besitz der Wohnungsgenossenschaft 1892 e.G.

Bewohnerstruktur

Die Gesamteinwohnerzahl (Stand 31.12.2008) beträgt 14.833 und ist damit stabil; der Anteil der EW bis 18 Jahre beträgt 15,7%. Die Wohnbevölkerung ist jung, der Bevölkerungsaustausch hoch. Eine Gruppe der Zuzügler sind Studenten, viele davon aus Asien, die hier v.a. niedrige Mieten suchen (drei Studentenwohnheime im Gebiet) und bei höheren Einkünften oftmals aus dem Gebiet wegziehen. Leider verlassen auch Familien mit Kindern im Vorschulalter trotz des guten Angebots an Kinderläden und Schulen immer noch verstärkt das Gebiet. Trotzdem ist es ein vergleichsweise junges Gebiet, was auch am relativ hohen Anteil an Bewohner/innen zwischen 18 und 35 Jahren (38,9%) deutlich wird. Hier leben mehr Bewohner/innen im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren als in der Gesamtstadt (rd. 73%). Dafür ist der Anteil an Senior/innen kleiner: Nur knapp 7.6% (Berlin 18,7%) der Bewohner/innen sind 65 Jahre und älter.

Der hohe Ausländeranteil (39,9%) gilt auch für die 6-12-jährigen Schulkinder (36,6%), ist aber gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (41,6%). Der Anteil der ausländischen EW bis 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung beträgt 5,3%, der 18-35-jährigen 18,3%, innerhalb der ausländischen Bevölkerung haben sie einen Anteil von 12,6% bzw. 47,2%. Neben den türkischen Einwohner/innen sind besonders Menschen aus Afrika (vor allem Westafrika) stark vertreten; der Sprengelkiez hat eine wachsende und für das gesamte Stadtgebiet bedeutsame afrikanische Community.

Erwerbslosigkeit und Einkommenssituation

Der Anteil der Empfänger/innen von ALGII an der Erwerbsbevölkerung beträgt ca. 29,2% (Stand: 31.12.08) und liegt damit deutlich über dem Berliner Durchschnitt (17,19%).

Der Anteil Erwerbsloser zwischen 18 und 60 Jahren beträgt 10% (Stand 31.12.2008) und entspricht in etwa dem Weddingener Durchschnitt. Der Anteil Langzeitarbeitsloser beläuft sich auf 8,9%, während der Anteil jugendlicher Arbeitsloser unter 25 Jahren bei 13,9% liegt. Ähnlich besorgniserregend ist der Anteil unter 15-Jähriger, die aktuell Existenz sichernde Leistungen erhalten. Er liegt bei 61,3%. Die Kombination aus dem hohen Anteil Kinder und Jugendlicher im Quartier in Kombination mit ihrer besonders prekären sozialen Lage macht einen Schwerpunkt der Arbeit in diesem Bereich (Angebote für Familien sowie Kinder und Jugendliche) zwingend notwendig.

Wirtschaftsförderung / Stadtteilökonomie

Im Gebiet selbst sind ca. einige hundert Arbeitsplätze vorhanden, v.a. kleinflächiges Gewerbe, überwiegend Einzelhandel und Dienstleistung (v.a. Familienbetriebe), zunehmend im unteren Preissegment, sowie zahlreiche gastronomische Einrichtungen. Flächenpotentiale zur Gewerbeansiedlung gibt es kaum. Allerdings stellen die vielen leeren Ladenräume ein Potential dar. Eine Aufwärtstendenz zeichnet sich im Bereich Gastronomie und ethnischer Einzelhandel (asiatische und afrikanische Spezialgeschäfte) ab. Die Kaufkraft liegt unter dem Berliner Durchschnitt.

Schule und Bildung

Im Gebiet befinden sich drei Grundschulen. Der jeweils größte Teil der Schüler/innen gehört zur unteren sozialen Schicht (zwischen 38,9% und 65,3%); zusätzlich gibt es einen hohen Anteil von Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache (ca. 70%). Die Überlagerung beider Faktoren führt dazu, dass gut die Hälfte der Kinder nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügt. Auch weisen etliche Kinder Verwahrlosungs-

Anzeichen auf (z.B. mangelhafte Ernährung oder Bekleidung). Seitens der Schulen ist großes Engagement, zusätzlich zum Unterricht Projekte zur akuten Problemlinderung durchzuführen bzw. unterstützend tätig zu sein, vorhanden.

Gesundheit, sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur

Es besteht eine mittlere Angebotsdichte sowohl von freien als auch öffentlichen Trägern v.a. für Kinder und Jugendliche (JFE Lynarstraße, Weddinger Kinderfarm e.V., Abenteuerspielplatz TELUX), aber auch im Bereich Nachbarschaftsdienste und sonstige soziale Infrastruktur (v.a. Osterkirche, Nachbarschaftsladen „Aktiv im Kiez“, SprengelHaus = Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung). Gerade letzteres ist für den Bereich Gesundheitsförderung die zentrale Einrichtung, die neben Angeboten zu Bewegung und Beratung vor allem eine Multiplikatorenfunktion innehat, um z.B. über Schulen und Kitas das Thema „gesunde Ernährung“ zu verankern. In diesem Themenfeld arbeitet auch die Beratungsstelle „Laufmaschine“, die seit September letzten Jahres ihre Arbeit im Kiez aufgenommen hat. Sie bietet außerdem Hausaufgabenhilfe und Elternarbeit an, betreibt eine kostenlose Kleiderkammer und berät sowie vermittelt Hilfesuchende. Das Projekt „Arbeit und Nachbarschaft“ bietet Erwerbslosen die Chance auf eine Neuorientierung und berät z.B. zu Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Rechtsberatung (ALG II) im Büro des Quartiersmanagements wird weiterhin rege angenommen.

Die nächstliegende Stadtteilbibliothek ist die Schillerbibliothek am Leopoldplatz in unmittelbarer Nähe des QM-Gebiets. Diese soll in den nächsten Jahren zu einer Mittelpunktbibliothek und als zentrales Bildungs- und Lernzentrum entwickelt werden.

Alltagsversorgung

Die gebietseigenen Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen (v.a. Torfstraße, Sprengelstraße) bieten die wichtigsten Einrichtungen für den täglichen Bedarf, wenn auch in einfacher und wenig diversifizierter Ausstattung, mit Ausnahme der Gastronomie und der Lebensmittelgeschäfte, die die ethnische Vielfalt des Gebietes widerspiegeln. Weiterreichende Angebote inkl. Dienstleistungen sowie öffentliche Einrichtungen sind v.a. im Bereich des Subzentrums Müllerstraße / Leopoldplatz fußläufig zu erreichen (u.a. Kaufhäuser, Rathaus Wedding) sowie ein breites Spektrum im Bereich der Gastronomie.

3. Stärken und Schwächen des Quartiers

3.1. Bestehende Stärken und Potentiale

Attraktives Wohngebiet für Familien und junge Menschen

Das Gebiet hat alle Voraussetzungen, ein bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen beliebtes Wohnquartier zu werden. Hierfür spricht zum einen die innerstädtische und dabei vergleichsweise ruhige Lage. Es gibt eine hervorragende Anbindung an den ÖPNV sowie die Nähe zu den Hochschuleinrichtungen wie der Beuth Hochschule für Technik, der TU Berlin, der Charité und des Campus Virchow (Humboldt-Universität). Drei Studentenwohnheime im Kiez verdeutlichen das Potential, das einerseits in der Nachfrage nach bestimmten Angeboten im Bereich Kultur und Gastronomie vorhanden ist als auch in der Nutzung kreativen Potentials, z.B. über die Förderung von Existenzgründungen vor Ort oder kultureller Zwischennutzungen. Nicht zuletzt sollte es Ziel sein, die Studierenden nach Abschluss im Gebiet zu halten. Hier ist jedoch in erster Linie die Lage auf dem Berliner Arbeitsmarkt ausschlaggebend. Auch für Familien hat der Sprengelkiez einiges zu bieten. Gute Einkaufsmöglichkeiten, drei sehr engagierte Grundschulen mit verschiedenen Profilen im Gebiet und verschiedenste Freizeitangebote für Kinder sowie die neu gestalteten Spiel- und Grünanlagen wie insbesondere der Sprengelpark machen das Gebiet attraktiv. Für die Betreuung stehen eine bezirkliche Kita, ein Schulhort und acht Kinderläden zur Verfügung. Im Rahmen des QM wurden auch zahlreiche bauliche Maßnahmen in Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen abgeschlossen und haben damit neue räumliche Ressourcen für die Einrichtungen erschlossen bzw. geschaffen, die erheblich zur Ausstattung und Attraktivität der Standorte beigetragen haben. Beispiele hierfür sind: die neue multifunktionale Aula in der Hermann-Herzog-Schule, die Neubauten auf dem ASP „TELUX“ und der Weddinger Kinderfarm sowie Freiraummaßnahmen in Kitas und Schulen.

Neben der Nähe zum Schifffahrtskanal mit seinem neu gestalteten Uferwanderweg sind auch die relativ ruhige Wohnlage und der teilweise sehr attraktive Altbaubestand für Neumieter interessant. Das kulturelle Leben wird durch Berlinweit bekannte Einrichtungen wie das Prime Time Theater, das ATZE Musiktheater und die Konzerte der Osterkirche bereichert.

Gesunder Sprengelkiez und Nachbarschaftszentrum

Mit dem „Interkulturellen Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung“ ([SprengelHaus](#)), getragen von Gemeinsam im Stadtteil e.V., steht eine zentrale sozio-kulturelle Einrichtung im Gebiet zur Verfügung, die vor allem im Bereich der Gesundheitsprävention mit Bewegungsangeboten, Kursen, Multiplikatorenschulungen und Informationsveranstaltungen sowie Berlinweiter Vernetzung ein einmaliges Angebot in Berlin darstellt. Besonders viel versprechend ist die enge Kooperation mit gewerblichen Gesundheitsanbietern vor Ort wie Krankengymnastik- und Naturheil-Praxen. Einerseits geht es hier um Hilfe zur Selbsthilfe, andererseits werden auch private Anbieter als Sponsoren oder über die Finanzierung durch die Krankenkassen in ein nachhaltiges Gesundheitskonzept für den Kiez eingebunden. Mit der Eröffnung der Gesundheitsetage „fit4age“ im SprengelHaus hat sich ein gewerblicher Anbieter fest im gemeinnützigen Nachbarschaftszentrum verankert. Im SprengelHaus sind auch weitere starke Partner der Gebietsentwicklung ansässig, so auch das Kommunale Forum Wedding e.V., die Stadtteilgenossenschaft Wedding e.G. oder der Verein „Aktiv im Kiez e.V.“ Das SprengelHaus hat das Potential, nach Auslaufen des Instrumentes Quartiersmanagement die Instanz zu werden, die die Gebietsentwicklung weiterhin koordiniert und vorantreibt.

Lokales Gewerbe – Alle Welt im Sprengelkiez

Trotz der relativ niedrigen Kaufkraft im Gebiet verfügt der Sprengelkiez über eine abwechslungsreiche Gewerbelandschaft, die durch kleinteiligen Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie geprägt ist. Besonders positiv kommt hier die multikulturelle Zusammensetzung des Kiezes zum Ausdruck. Vom alteingesessenen Berliner Anglergeschäft über den türkischen Fischhändler, den pakistanischen oder afrikanischen Lebensmittelladen bis zum Tanzstudio oder Zeichencenter finden sich fast alle Bereiche des täglichen Bedarfs. Weiterhin existiert mit der Stadtteilgenossenschaft Wedding e.G. einem Zusammenschluss von 19 Betrieben und insg. 90 Mitgliedern, ein kompetenter Partner für den Bereich Stadtteilmaking und Gewerbeförderung. Die grundsätzlich intakten Strukturen des Sprengelkiezes können durch das gemeinsame Agieren gestärkt und nach außen hin präsentiert werden. Projekte wie die Infoleitsäulen, der Branchenführer, das Online-Gewerbeportal www.sprengelkiez.info sowie öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie die [Sprengelwochen](#) wurden und werden gut angenommen. Noch ausbaufähig wäre einerseits die Anwerbung von Kund/innen von außerhalb des Kiezes sowie die Nutzung des gewerblichen Leerstands. Langfristig wäre es sinnvoll, die Strategien des Gewerbemarketings mit der Vermietung von Wohnungen, also der Vermarktung des gesamten Stadtteils als lebens- und liebenswertem Kiez, zu verbinden.

Aktiv im Kiez – Bürgerschaftliches Engagement

Im Sprengelkiez leben Menschen unterschiedlichster sozialer, ethnischer und kultureller Herkunft, und in fast allen Teilen der Bevölkerung findet man gemeinsame Aktivitäten und ehrenamtliches Engagement. Das beginnt bei den Schulfördervereinen, Elternvertretungen und -initiativen, setzt sich fort über Gruppen wie „Aktiv im Kiez e.V.“, die neben nachbarschaftlicher Beratung vor allem die Pflege und Verschönerung des öffentlichen Raums im Blick haben, über kulturelle Aktivitäten wie Ausstellungen und Maltreffs, Veranstaltung von Festen, Familienfrühstück usw. Weiterhin beteiligen sich viele Anwohner/innen aktiv an der Meinungsbildung im Kiez, sei es mit eigenen Publikationen, Zuschriften an das QM oder an die Presse, Sammlung von Unterschriften oder Verfassung von Petitionen. Dies ist für die Quartiersentwicklung ein unschätzbares Potential, denn wo andernorts noch von der „Aktivierung“ der Bürger/innen die Rede ist, geht es hier vielmehr um Stärkung des vorhandenen Engagements, um das Bereitstellen von Ressourcen (z.B. Räumen) oder um Angebote zur Qualifizierung (z.B. im Bereich Öffentlichkeitsarbeit).

3.2. Vorhandene Schwächen und Defizite

Armut und Arbeitslosigkeit

Wie der Blick auf die Einwohnerdaten bereits nahe legt, ist die soziale Lage vieler Haushalte prekär, und hiervon sind insbesondere Familien mit Kindern betroffen. Eine erschreckend hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen wächst in materieller Armut auf, die oft auch in kulturelle Armut mündet. Die Kinder erfahren wenig Unterstützung im Schulbereich, es gibt Probleme mit Fehlernährung, es fehlt an kreativen Anregungen. Die im Quartier vorhandenen Träger können diese Defizite nur auffangen, wenn sie kontinuierlich die dafür notwendigen Ressourcen erhalten. Dies gilt auch für die Schulen, die mit vielen extracurricularen Angeboten versuchen, die Kinder bestmöglich zu fördern. Viele dieser Angebote werden aus dem Programm „Soziale Stadt“ finanziert, allerdings zeichnet sich mit der neuen Förderstruktur und insgesamt abnehmendem Mittelvolumen die Grenze dieses Vorgehens ab. Hier müssen über die möglichen Regelfinanzierungen von Land bzw. Bezirk Angebote wie Hausaufgabenhilfe, Gewaltprävention, gesundes Kochen oder Hilfestellung bei der Ausbildungsplatzsuche verstetigt werden, da die Nachfrage nach diesen Angeboten auf absehbare Zeit nicht abnehmen wird.

Unsicherheit im öffentlichen Raum

Die mit Abstand am häufigsten vorgebrachten Beschwerden von Anwohner/innen beziehen sich auf den Zustand des öffentlichen Raums. Meist sind es Vermüllung, Hundekot oder Vandalismus z.B. an Spielgeräten, die die Bewohner/innen veranlassen, mit dem QM Kontakt aufzunehmen. Dabei sind in den letzten Jahren viele Grün- und Spielanlagen überholt oder neu angelegt worden, so dass der öffentliche Raum vielfach gut zu nutzen wäre. Auch BSR und Straßen- und Grünflächenamt engagieren sich verstärkt, um die Sauberkeit und das gepflegte Erscheinungsbild von Straßen, Plätzen und Parks zu erhalten. Der wenig pflegliche Umgang mit dem öffentlichen Raum ist jedoch ein Zeichen von Übernutzung, und zwar besonders von Menschen, die sich hier nicht als Ergänzung, sondern als Alternative zur Wohnung aufhalten, so wie es die klassischen „Trinker“, aber auch Jugendliche oft tun. Vermüllung und Zerstörung sind hier auch Ausdruck sozialer Probleme.

Der Sprengelkiez ist statistisch gesehen kein Kriminalitätsschwerpunkt. Allerdings führt die Präsenz bestimmter Gruppen im öffentlichen Raum, wie z.B. den „Trinkern“ auf dem Sparrplatz, gerade für Frauen und Kinder, aber auch Senior/innen zu einem Gefühl der Unsicherheit. Es zeigen sich Vermeidungsstrategien wie das Umgehen bestimmter Orte oder der vollständige Rückzug aus dem öffentlichen Raum; im schlimmsten Fall wird über Wegzug nachgedacht. Diese Phänomene sind sozialer Natur und können daher auch eher mit sozialen Projekten, wie z.B. Streetworkern, angegangen werden. Bauliche Maßnahmen können ergänzend wirken, wie z.B. eine verbesserte Beleuchtung, Anpassung der Bepflanzung oder das Aufstellen einer Toilette.

II. Bilanz und Analyse des Jahres 2009

1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2009

Die mit dem Quartiersrat im Oktober 2008 abgestimmten **Handlungsschwerpunkte** für 2009 umfassten Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung, Z8 Mehr soziale und interkulturelle Integration sowie Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Im Bereich **Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung** konnten zwei erfolgreiche Sprachförderprojekte fortgesetzt werden. Der Kreativhaus e.V. führte an der kommunalen Kita im Kiez die gezielte [Sprachförderung für Kita- und Vorschulkinder](#) durch. In Kooperation mit der Schillerbibliothek fand das Programm „[Sprich mit mir](#)“ statt, welches zweimal wöchentlich eine kostenfreie Sprach-, Lern- und Hausaufgabenhilfe anbietet. Die Schüler können Referate vorbereiten, Hausaufgaben machen oder einfach nur üben. Für Recherchen im Internet oder das Verfassen von Texten steht ein Laptop zu Verfügung, auch der Drucker der Bibliothek ist nutzbar. Die Schiller-Bibliothek möchte sich im Kiez als öffentlicher Lernort etablieren. Mit dem anstehenden Umbau des Gebäudes und der damit einhergehenden Erweiterung des Angebotes wird die Schillerbibliothek auch in Zukunft ein wichtiger strategischer Partner für das QM sein. Zusätzliche Sprachförderangebote für Erwachsene konnten nicht gesichert werden. Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache sowie Alphabetisierungskurse finden nun gebündelt an der Volkshochschule Mitte sowie im Sprengelhaus im Rahmen des Projektes „Arbeit und Nachbarschaft“ statt.

Im Handlungsfeld **Z8 Mehr soziale und interkulturelle Integration** konnte zum zweiten Mal in Folge das Festival „[Afrika im Wedding](#)“ unter Mitwirkung verschiedenster Akteure stattfinden. Die afrikanische Community ist mittlerweile fest im Kiez verankert und hat eine funktionierende Infrastruktur aufgebaut, die allen Menschen im Kiez offen steht. So werden ehrenamtliche Alphabetisierungs- und Sprachkurse angeboten, und das AfrikaMedienZentrum hat sich als wichtiger Partner etabliert und bietet in regelmäßigen Abständen kulturelle Highlights rund um den afrikanischen Kontinent an. Hier hat auch die neue Redaktion der Stadtteilzeitung „[Der Kiezbote](#)“ ihren Sitz, eine Kooperation des Herausgebers des afrikanisch-deutschen Magazins Lo’Nam mit verschiedenen Ehrenamtlichen aus dem Kiez.

Das QM Sparrplatz hat sich in 2009 kontinuierlich an dem fachlichen Austausch auf Bezirksebene zur besseren Integration von Sinti und Roma beteiligt. Auf Anregung eines Mitarbeiters des Lotsenprojektes „Die Brücke“ begann das QM, sich in Kooperation mit den anderen QM-Teams in Mitte um die Entwicklung eines zentralen Anlaufpunktes für die Sinti und Roma im Bezirk zu bemühen. Erste Abstimmungsgespräche fanden im Herbst 2009 statt.

Ein wichtiger Schwerpunkt für die Integration von Zuwanderern war in diesem Jahr die Elternarbeit. Mit dem Trialog e.V. konnte das neue Projekt „[Eltern für Eltern](#)“ initiiert werden. Hier sollen zunächst bereits aktive bzw. bekannte Eltern zu „Elternpaten“ geschult werden, um dann andere Eltern ansprechen und motivieren zu können, sich aktiv für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn ihrer Kinder einzusetzen und die

vorhandenen Mitwirkungsmöglichkeiten zu nutzen. Es ist derzeit noch nicht absehbar, ob diese Strategie der dezentralen Elternarbeit funktionieren wird. Ergänzt wurde dieses Angebot durch das bewährte Elternbegleitprogramm [HIPPY](#), das dieses Jahr letztmalig gefördert wurde.

Im Handlungsfeld **Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt** gibt es seit 2009 eine Fortsetzung des Projektes „[Jobcoaching und Ausbildungsplatzbörse](#)“ durch die Zukunftsbau GmbH. Hier werden Jugendliche intensiv zu Fragen von Ausbildungszielen, Weiterqualifikation und Zugang zu Ausbildungsplätzen und zum Arbeitsmarkt beraten und begleitet. Das Projekt ist vor Ort in der JFE Lynarstraße angesiedelt und kooperiert eng mit den Jugendberatungshäusern in Mitte. Bis Ende 2009 konnten bereits etliche Jugendliche mit diesem Angebot erreicht werden. Auch durch das neue BIWAQ-Projekt im SprengelHaus, „Agentur für gesellschaftlich nützliche Qualifizierung und Beschäftigung“ konnten neue Impulse gesetzt werden.

2. Auswertung der Projekte, strategischen Partnerschaften und Themenfelder

2.1. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“

Gewerbeförderung und Stadtteilmarketing

Der bisherige Schwerpunkt der QM-Arbeit in diesem Handlungsfeld lag auf der **Unterstützung des lokalen Gewerbes**. Dabei geht es nicht nur darum, die jeweilige Existenz und die daran gekoppelten Arbeitsplätze gegen den zunehmenden Druck der umliegenden Einkaufszentren und -straßen zu behaupten und gleichzeitig den schleichenden Kaufkraftverlust zu kompensieren. Ebenso wichtig ist es, eine wohnortnahe Gewerbestruktur zu erhalten, die es vor allem älteren, nicht mehr so mobilen Menschen ermöglicht, die Einkäufe für den täglichen Bedarf selbst zu erledigen. Gleichzeitig soll eine attraktive Angebotsstruktur geschaffen bzw. erhalten werden, die Familien, aber auch Studierende und Menschen von außerhalb des Kiezes anspricht. Einen wichtigen Faktor stellt hier die Gastronomie dar.

Neben den etablierten Strategien zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Gewerbetreibenden und Dienstleister im Quartier bzw. zum Ausbau und zur Sicherung des Kundenkreises wie Gewerbeführer, Infoleitsystem und Gewerbe Online, gab es von 2005 bis 2008 ein sehr öffentlichkeitswirksames Veranstaltungs-Highlight: die [Sprengelwochen](#). Seit Beginn des Projektes war die Zahl der beteiligten Gewerbetreibenden kontinuierlich von 50 auf 83 gestiegen (darunter ethnisches Gewerbe: von 16 auf 27 teilnehmende Betriebe). Die Preise für die Tombola wurden vom lokalen Gewerbe gestiftet. Zusätzlich gab es 57 Kultur- und Musikveranstaltungen. Träger der Maßnahme war die **Stadtteilgenossenschaft Wedding e.G.**. Dieses in Berlin einzigartige Projekt hat in 2009 zum großen Bedauern aller Beteiligten nicht stattgefunden. Nachdem die Förderung durch das Programm Soziale Stadt ausgelaufen ist, sind die Veranstalter nun auf ehrenamtliche und finanzielle Unterstützung der Gewerbetreibenden angewiesen. Es zeigte sich, dass die Überführung in ein selbsttragendes Projekt eine hohe Hürde darstellt. Besonders die Organisation und Koordination sind so aufwendig, dass dies allein mit ehrenamtlicher Arbeit kaum zu schaffen ist. Die bisherigen Veranstalter sind jedoch optimistisch, dass es die Sprengelwochen zukünftig, mit größerem Vorlauf wieder geben kann. Sinnvoll erscheint hier ein neues Konzept, das auch die Müllerstraße und das angrenzenden QM Pankstraße mit einbezieht und in Kooperation mit dem Programm „Aktive Zentren“ stattfindet.

Das Gebiet verfügt über teils sehr attraktive **Ladenräume**; dennoch gibt es in diesem Bereich viel **Leerstand**. Ein Projekt für kulturelle Zwischennutzungen oder Gründer, z.B. Absolventen der nahe gelegenen Beuth Hochschule für Technik, konnte auch in 2009 nicht realisiert werden. Zentral ist hier das Engagement von Hauseigentümern und -verwaltungen. Kooperationen oder auch nur Kontakt zu den Hauseigentümern aufzubauen ist jedoch ein sehr langwieriger und zeitintensiver Prozess; umso mehr, da die kleinteilige Eigentümerstruktur im Gebiet die Kontaktaufnahme erschwert. Die aktuell verfügbaren Ladengeschäfte im Gebiet werden weiterhin erhoben und auf der Online-

Gewerberaubörse präsentiert, die sowohl an die vorhandene Seite der bezirklichen Wirtschaftsförderung Mitte anknüpft als auch an das Gewerbeportal www.sprengelkiez.info.

Besserer Zugang zu Arbeit und Ausbildung

Ein zentrales Anliegen des QM, das sich aus der Sozialstruktur im Quartier ableitet, ist die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Für 2009 hat der Quartiersrat das neue Projekt [Jobcoaching und Ausbildungsplatzbörse für Jugendliche](#) befürwortet, das von der Zukunftsbau GmbH umgesetzt wird und an die erfolgreiche Arbeit der Jugendtrainer® anknüpft. Kern des Projektes ist die intensive Beratung und Begleitung von Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, Praktikum oder Arbeitsplatz. Das umfassende Coaching ermöglicht es dabei, die Interessen und Stärken der jungen Menschen freizulegen und sie dabei zu unterstützen, diese weiterzuentwickeln und ihre Berufswünsche zu verwirklichen. Hierzu wird eine niedrigschwellige offene Beratung in der Jugendfreizeiteinrichtung Lynarstraße angeboten. Ab 2010 sollen dann Profiling-Gruppen gebildet werden. Neben der individuellen Beratung und Begleitung stellt die Pflege bzw. Weiterentwicklung einer Datenbank mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen einen wichtigen Baustein dar. Hier sollen vor allem lokale Gewerbetreibende angesprochen werden, ihre Vakanzen zu melden und so eine Vermittlung der Jugendlichen in konkrete Arbeitsplätze ermöglicht werden.

Es bleibt weiterhin ein schwieriges Feld für das QM, den Zugang zum 1. Arbeitsmarkt zu verbessern, da kaum Einfluss auf die Entwicklung am Arbeitsmarkt genommen werden kann. Wirksam sind dagegen einerseits kompetente Beratungsangebote bzgl. möglicher Weiterbildungen und Erhöhungen der Vermittlungschancen sowie die Qualifikation von Menschen über ABM. Hier ist das QM auf enge Kooperation mit den Jobcentern sowie Ausbildungs- und ABM-Trägern angewiesen. Ein zentraler Partner ist dabei der Verein **Kommunales Forum Wedding e.V.** Seit 1998 werden in dem Projekt „**Arbeit & Nachbarschaft**“ mit Hilfe einer ESF-Förderung (ergänzt um Landesmittel) Langzeitarbeitslose in ihrer (Re-) Integration in das Erwerbsleben und in das Gemeinwesen unterstützt. Dieser Projektbereich des Vereins ist seit Ende 2004 im SprengelHaus angesiedelt. In den Berufsintegrationsmaßnahmen bei „Arbeit & Nachbarschaft“ lernen regelmäßig Erwerbslose unterschiedlichster Herkunftsländer und Kontinente miteinander. Auch das Dozent/innenteam ist international besetzt, deckt aber nicht alle Sprachen ab, die gebraucht würden. Seit 2006 werden bei „Arbeit & Nachbarschaft“ im Auftrag der Arbeitsagentur Mitte zur Unterstützung von Pflegediensten insbesondere aus der „ethnischen Ökonomie“ Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt. In Kooperation mit der Stadtteilgenossenschaft Wedding e. G. besteht seit 2006 die Möglichkeit für Probearbeitsprojekte im Handwerksbereich.

Durch die Aktivitäten im Bereich der Erwerbsförderung und die hervorragende Vernetzung im Gebiet ist das **KFW e.V.** ein wichtiger **strategischer Partner** für das Quartiersmanagement. Es finden regelmäßige Gespräche zwischen QM und KFW e.V. statt.

Wichtige zusätzliche Maßnahmen im Bereich Arbeitsmarkt und Gewerbeförderung ermöglicht das Programm „**Stärken vor Ort**“ (früher LOS) Ein Teilziel dieses Programms ist es, Menschen für den Arbeitsmarkt (wieder) fit zu machen. Trotz der kurzen Laufzeit der Projekte bieten ihre oft sehr unterschiedlichen Ansätze ganz verschiedenen Personen(gruppen) die Möglichkeit der Teilnahme.

Durch die Schließung des betreuten Internetcafés **www im Kiez e.V.** ist ein wichtiger Standort zur Weiterbildung weggefallen. Seit 2005 wurden hier teils auch über das QM und über L.O.S. finanzierte Projekte durchgeführt, die darauf abzielten, Menschen zu befähigen, gezielter nach angebotenen Arbeitsplätzen zu suchen (Internet-Recherche und persönliches Coaching).

Beschäftigungsmaßnahmen

Mit dem BIWAQ-Projekt „Agentur für gesellschaftlich nützliche Qualifizierung und Beschäftigung“ des Kommunalen Forums Wedding e.V. gibt es seit 2009 eine neue und umfassende Strategie bei der Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt. Den Kern bildet die individuelle Begleitung und Unterstützung von Langzeitarbeitslosen ergänzt durch die Stärkung von örtlichen Unterstützungseinrichtungen und Netzwerken sowie die systematische Erschließung gesellschaftlich nützlicher Beschäftigungsfelder. Die inhaltlichen Maßnahmen umfassen die Teilprojekte:

- Job-Chance: Existenzgründungsberatung für Arbeitslose; Beratung zu ALG I, ALG II, AsylbLG; Beratung von Arbeitslosen ohne Transferleistungen; „Deutsch und Beruf“; „Coaching in and on the job“; Weiterentwicklung von Lehr- und Lernmaterial
- ÖBS im Sprengelkiez
- Lokale Ökonomie und Beschäftigungsprojekte: Einbindung des Wirtschaftsnetzwerkes der Stadtteilgenossenschaft; Qualifizierung und Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen bei der Entwicklung neuer Beschäftigungsfelder
- Kiezagentur: Entwicklung einer Organisations-, Kommunikations- und Beteiligungsstruktur für die Kiezagentur und den Verbund. Bedarfsermittlung, Potentialanalysen, Konzeptionen zur Erschließung neuer Beschäftigungsfelder

Unter der Trägerschaft des Kommunalen Forums Wedding e.V. wird im SprengelHaus seit 2008 das neue „ÖBS-Programm“ zur Förderung der Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen umgesetzt, welches von der Bundesagentur für Arbeit (BEZ = Beschäftigungszuschuss) und dem Land Berlin (ÖBS = „Öffentlicher Beschäftigungssektor“) finanziert wird.

Seit Mai 2008 sind 22 ehemalige Langzeitarbeitslose im Rahmen einer ÖBS-Maßnahme im interkulturellen Gemeinwesenzentrum z.B. als Haushandwerker, als Sprachmittler/innen und Dozentenhelper/-innen, im Veranstaltungsservice oder im Bereich der Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit tätig. Alle Beschäftigten kommen aus dem Bezirk Mitte, viele aus dem Sprengelkiez oder aus den benachbarten Quartieren. Fast alle waren vor der ÖBS schon in unterschiedlicher Weise, z.B. ehrenamtlich oder im Rahmen von Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen im Sprengelhaus aktiv. Durch die ÖBS-Maßnahme ist es nun möglich, den Nutzer/innen des Gemeinwesenzentrums und den Bewohner/innen des Quartiers mehr und bessere Dienstleistungen anzubieten.

Eine weitere wichtige ABM (mittlerweile ÖBS) sind die [Kiezläufer](#), getragen von der Schildkröte GmbH. Im Rahmen dieser Maßnahme werden alle Straßen des QM-Gebietes regelmäßig auf Sperrmüll kontrolliert und die Müllstandorte der BSR gemeldet. Mittlerweile reagiert die BSR ausgesprochen schnell auf diese Meldungen, was dazu geführt hat, dass sich das Straßenbild merklich verbessert hat und schon viele positive Rückmeldungen aus der Bewohnerschaft und von den Gewerbetreibenden kamen. Weiterhin befüllen die Kiezläufer die Hundekot-Beutelspender der Stadt & Hund GbR und sind Ansprechpartner für alle Anwohner/innen.

Aktive Stadtzentren: Müllerstraße

Seit 2009 ist die Müllerstraße Teil des Bund-Länder-Programms „Aktive Stadtzentren“. Das Programm soll die Zentren von Stadt- und Ortsteilen als attraktive Wirtschaftsstandorte stärken, Funktionsverlusten und gewerblichem Leerstand entgegen wirken und neue Potenziale durch Mitwirkung und Partnerschaften vor Ort erschließen. Gefördert werden können Aufwertungsmaßnahmen des öffentlichen Raums, Maßnahmen der Bürgerbeteiligung und des Stadtmarketings sowie Bau- und Ordnungsmaßnahmen für die Wiedernutzung von leer stehenden Gebäuden und Brachflächen. Das QM steht in engem Austausch mit dem koordinierenden Büro Jahn, Mack & Partner und konnte bei der Bürgerbeteiligung unterstützend wirken. Mögliche gemeinsame Projekte umfassen die Aufwertung des öffentlichen Raumes durch die Ausweitung der Straßensozialarbeit am Leopoldplatz und am Sparrplatz sowie eine mögliche Fortsetzung und Ausweitung der Sprengelwochen.

2.2 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“

An den drei Grundschulen im Quartier sind 60 bis 80% Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache aus bis zu 26 verschiedenen Nationalitäten. Mangelhafte Sprachkompetenz ist eine offensichtliche Problematik, die insbesondere in Kitas und Schulen, aber auch sonst im Alltag deutlich in Erscheinung tritt. Deshalb ist es von großer Bedeutung, die **Sprachförderung** in den Kindergärten und Schulen zu stärken. Dabei sollte auch ein Schwerpunkt auf die Einbeziehung der Eltern gelegt werden, um den Prozess der gezielten Sprachförderung nachhaltig zu unterstützen.

Der Ansatz des QM, mit verschiedenen Projekten und Angeboten die Sprachförderung und **Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit im frühen Kindesalter** zu unterstützen, hat sich als viel versprechend erwiesen und soll fortgeführt werden. Das ergeben die Gespräche mit den Akteur/innen, Erzieher/innen, Kindern und Eltern. Die Zusammenhänge zwischen der Vermittlung musikalischer, bildnerischer und anderer kreativer Fähigkeiten und dem Erlernen von Sprache und sozialem Verhalten sind Erzieher/innen und Eltern noch zu wenig bewusst.

Ein wichtiges Projekt ist das [HIPPY-Projekt](#) an der Hermann-Herzog-Grundschule bis Ende 2009. Hier wird ein Programm zur Unterstützung in der Schuleingangsphase angeboten, es wird gezielt mit Eltern und Kindern zusammen gearbeitet, die einen erhöhten Sprachförderbedarf haben. An eine etwas jüngere Altersgruppe wendet sich das Projekt [Gezielte Sprachförderung für Kindergarten- und Vorschulkinder](#). Hier werden in einer KITA insgesamt 4 Gruppen mit jeweils 10-11 Kindern einmal in der Woche intensiv betreut und auf die Erweiterung und Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse hingearbeitet. Im Rahmen dieses Projektes werden 8 Kinder zusätzlich einzeln gefördert. Schon im bisherigen Projektverlauf wird eine Verbesserung der Sprachkenntnisse und des Wortschatzes feststellbar.

An die Schiller-Bibliothek angekoppelt findet das Projekt **Sprich mit mir** statt. In diesem Rahmen wird Hausaufgabenhilfe, Sprach und-Leseförderung mit dem erweiterten Medienbestand der Schiller-Bibliothek geboten. Das Angebot wird sehr interessiert angenommen. Die neuen Medien werden von allen Altersgruppen genutzt.

Ein weiteres nennenswertes Projekt, das beispielhaft Sprachförderung leistet, ist der **Leseaufbruch der Generationen**. Hier werden Kinder und Jugendliche beim künstlerischen Gestalten, bei Kiezerkundungen und beim gegenseitigen Austausch mit Senior/innen in ihrer Sprachpraxis gefördert.

Wichtige Aufgabenstellungen des QM für die nächsten Jahre sind der Erhalt und die Qualifizierung bestehender Angebote vor allem auch im Bereich Sprachförderung und Integration, wobei die hier (und auch unter Z 8) genannten Maßnahmen insbesondere bei den (aufeinander aufbauenden) Sprachlernprozessen auf Langfristigkeit und Kontinuität angelegt sein sollten. Des Weiteren ist es von großer Bedeutung, die Eltern in diesen Prozess mit einzubeziehen, damit das Erlernte auch zuhause vermittelt und eine Brücke zu dem schulischen Geschehen geschlagen werden kann.

2.3. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums“

Aufgrund der harten Gebietsabgrenzungen des Quartiers zu den umliegenden Wohngebieten durch die Hauptverkehrsstraßen Müllerstraße, Luxemburger Straße sowie die Bahntrasse DB und S-Bahn und den Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal befindet sich das Quartier in einer stadträumlich relativ isolierten Lage. Zahlreiche Straßen im Kiez (besonders Torfstraße, Lynarstraße, Tegeler Straße) werden durch

Gebietsfremde als Abkürzungen durch das Quartier genutzt, um die Hauptverkehrsstraßen zu umgehen. Dieser „Durchgangsverkehr“ bringt erhebliche Belastungen, wie Lärm und Emissionen mit sich. Weitere Schwachpunkte sind die unzureichende Erschließung des Gebietes durch Radwege sowie die nicht ausreichenden verkehrsberuhigenden Maßnahmen.

Nach zahlreichen erfolgreich abgeschlossener Baumaßnahmen in den vergangenen Jahren sind in diesem Bereich die gravierenden Defizite behoben worden. Allerdings erfordert die starke Nutzung der Flächen eine besondere Aufmerksamkeit bei der Reinigung und Pflege. Dies betrifft die öffentlichen Grünflächen, Spiel- und Sportbereiche und Bolzplätze, aber auch das Erscheinungsbild des öffentlichen Raums (Beseitigung von Sperrmüll, Vandalismus). Besonders bedauerlich ist vor diesem Hintergrund der Wegfall der Grünpflege-ABM.

Die Erschließung weiterer Flächenpotentiale (Uferwanderweg Nordufer, ehem. Gewerbefläche Kiautschoustraße) zu wohnortnahen Erholungsflächen sind abgeschlossen. Seit der Eröffnung des **Sprengelparks** wird der Park weiterhin sehr gut angenommen und von den unterschiedlichsten Kiezbewohnern genutzt. Der Park ist nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Pflege in einem relativ guten Zustand und meistens frei von Verschmutzung und Vandalismus. Jedoch sehen wir die Notwendigkeit einer zusätzlichen Betreuung des Parks in den trockenen Sommermonaten in Form von Patenschaften, die von Bürger/innen getragen werden. Hierzu hat sich bereits eine Gruppe von Interessierten zusammen gefunden. Dieses Vorhaben wird vom Quartiersmanagement unterstützt und begleitet. Jedoch scheint es schwierig, die Frage der Bewässerungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche oder Paten zu klären. Darüber hinaus sind **Wohnungsgesellschaften sowie Privateigentümer** dringend gefordert, sich stärker als in den Vorjahren mit Maßnahmen zur Gestaltung und Begrünung der Vorgärten sowie der Wohnhöfe an der Entwicklung des Quartiers zu beteiligen.

Aus dem **Quartiersfonds 4** für Baumaßnahmen hatte der Quartiersrat für 2008 eine Maßnahme befürwortet, die eine übergreifende Grünverbindung zwischen dem Sprengelpark, dem Nordufer und dem Pekinger Platz vorsah. Dieses Konzept wurde vom SGA ausdrücklich unterstützt. Mittlerweile hat die Maßnahme auf Landesebene Zustimmung bekommen und wird in den Jahren 2010 und 2011 realisiert. Das QM-Team wird hier die Bürgerbeteiligung begleiten.

Die **Verkehrsberuhigung am Nordufer** wirkt sich positiv auf den Kiez aus. Anfängliche Beschwerden vieler Bürger/innen im letzten Jahr über eine Zunahme des Durchgangsverkehrs und zu hohen Verkehrsgeschwindigkeiten in der Tegeler Straße und in der Sprengelstraße sind zurückgegangen. Maßnahmen zur Überprüfung sind bereits in der Tegeler Straße und in der Sprengelstraße von Seiten des Bezirksamtes mit Hilfe von Dialog-Displays gelaufen. Mit Hilfe der in der Auswertung gewonnenen Verkehrsdaten sollen dann Empfehlungen für Geschwindigkeitskontrollen der Polizei und andere geeignete Maßnahmen abgeleitet werden. Das QM steht noch in Kontakt mit dem Bezirk,

um die Auswertungen gemeinsam zu bewerten. Da die überhöhte Geschwindigkeit vieler Autofahrer in den 30er-Zonen des Quartiers eine hohe Gefährdung gerade für Kinder darstellt, sollte dieses Thema auch im Zuge der Festlegung eines Sanierungsgebietes Berücksichtigung finden.

Das **lokale Gewerbe**, einschließlich Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen, ist im Wesentlichen auf die Bereiche um die Torf- und Sprengelstraße konzentriert; sie bieten die wichtigsten Einrichtungen für den täglichen Bedarf. Weiterreichende Angebote inkl. Dienstleistungen (Kaufhäuser) sowie öffentliche Einrichtungen sind im Bereich Müllerstraße/Leopoldplatz fußläufig zu erreichen. Das Gebiet ist weiterhin durch eine mäßig abnehmende Kaufkraft gekennzeichnet. Im Bereich des lokalen Gewerbes steht somit die Stabilisierung des vorhandenen Gewerbe- und Dienstleistungsangebotes in der Torf- und Sprengelstraße auch in den kommenden Jahren im Vordergrund. Das Ziel ist es, einen starken nachhaltigen Verbund zwischen den Unternehmen aufzubauen und zu fördern, der auch langfristig wirkt. Die Stadtteilgenossenschaft Wedding e.G. konnte hier bereits hier eine tragende Rolle übernehmen.

Zur **Situation der Mieterhaushalte** ist festzuhalten: Aufgrund der Tatsache, das sich der überwiegende Teil des Wohnungsbestandes in gestreutem Privatbesitz befindet, ist eine differenziertere Einschätzung der Lage des Wohnungsmarktes in Bezug auf Bestandserhebung und Bedarfsermittlung sowie die Ableitung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnungen und der Situationen der Mieterhaushalte im Quartier nach wie vor sehr schwierig und aufwändig. Hier muss gemeinsam mit dem Bezirk und der Wohnungswirtschaft an neuen Konzepten gearbeitet werden.

2.4. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“

Das Quartier Sparrplatz ist mit qualifizierten Frei- und Spielflächen mittlerweile gut versorgt. Trotzdem sind die vorhandenen Angebote aufgrund der hohen Nachfrage oftmals stark übernutzt. Die **Weddinger Kinderfarm** und der **Abenteuerspielplatz TELUX** gehören im Quartier zu den zentralen betreuten Angeboten für Kinder, wobei die Kinderfarm zu über 90% von Mädchen genutzt wird. Die Einrichtungen werden, neben den Stammnutzern, von Gruppen anderer Einrichtungen (Schulen, Kitas, Kinderläden, Reha-Einrichtungen etc.) aus dem Kiez, dem Bezirk und dem umliegenden Stadtgebiet sehr intensiv genutzt. Einem Mangel an Angeboten steht ein großer Bedarf gegenüber.

Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur haben als ein übergreifendes Ziel, das Quartier familien- und kinderfreundlicher zu gestalten, um u.a. den Wegzug von **Familien** aus dem Quartier zu stoppen. Eine große Rolle spielt dabei immer die hohe Beteiligung der Nutzergruppen, um zielgruppenspezifisch und bedarfsgerecht Baumaßnahmen umzusetzen sowie Angebote zu etablieren und durchzuführen. Dadurch wird außerdem die Identifikation mit dem jeweiligen Ort / der Fläche / der Einrichtung oder dem Angebot gefördert.

Mit den Einzelmaßnahmen in **Kooperation mit den Grundschulen** soll gezielt den Differenzen und Diskrepanzen des außerschulischen Lebens und des schulischen Lernens begegnet werden. Ziel dabei ist die Steigerung des Bildungsniveaus durch die Verbesserung der Situation an den drei Grundschulen sowie der Schaffung günstiger Entwicklungsbedingungen für die Schüler/innen.

Die Schulen nehmen neben ihrem Bildungsauftrag und dem Angebot von bedürfnisgerechten Unterrichtsformen auch darüber hinausführende Aufgaben wahr, wie z.B. die Anleitung von Schüler/innen zur Freizeitgestaltung / Unterbreitung von Freizeitangeboten. Sie sind Orte der Begegnung und Integration (z.B. von nichtdeutschen oder behinderten Kindern). Zentrale Themen an Schulen sind, neben der Vermittlung schulischen Wissens, weiterhin u.a. Sprachförderung, Konfliktvermittlung, Gewaltprävention, Bewegungsförderung und gesunde Ernährung. Es herrscht eine hohe Nachfrage an qualifizierter Betreuung nach der Unterrichtszeit, Hausaufgabenhilfen, Arbeitsgemeinschaften etc. ohne finanzielle Belastung der Familien oder mit nur sehr geringem finanziellem Aufwand.

Außerdem werden über den Quartiersrat Sparrplatz zahlreiche Maßnahmen an den drei Grundschulen gefördert. Das betrifft sowohl den schulischen als auch den außerschulischen Bereich, z.B. Hausaufgabenhilfe, Sprach- und Bewegungsförderung. Die durchgeführten Maßnahmen werden sehr gut angenommen und besucht und haben sich u.a. sehr positiv auf die Situation der Schüler/innen der Schulen, das Lernverhalten, das Sozialverhalten und die Unterrichtsatmosphäre ausgewirkt. Antragsteller waren die Fördervereine der Schulen. Damit konnten ebenso ein verstärktes Engagement und die verbesserte Einbeziehung von Eltern erreicht werden. Es zeigt sich, dass an den Schulen auch weiterhin ein großer Bedarf besteht, die begonnenen Maßnahmen fortzuführen und weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Situation an den Schulen zu initiieren und durchzuführen.

Das regelmäßig tagende **Kiezplenum Sparrplatz**, das sich aus Vertreter/innen des Regionaldienstes und fast aller in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Einrichtungen im QM-Gebiet zusammensetzt, wünscht und unterstützt eine familien- und kinderfreundliche Entwicklung des Quartiers und hat entsprechende Projekte (mit)entwickelt. Auch für den Quartiersrat nimmt dieses Ziel neben anderen eine hohe Priorität ein. Aus der Mitte des Kiezplenums, unterstützt vom Quartiersrat kommt die Forderung, auch in der Region 4 eine bezirkliche Mädcheneinrichtung zu schaffen.

Der **Regionaldienst des Prognose-raums Wedding** ist ein kompetenter Partner, der gemeinsam mit dem QM sinnvoll ergänzende Projekte entwickelt. Mit dem übergreifenden Erfahrungswissen der Sozialraumkoordinator/innen und Mitarbeiter/innen des regionalen sozialpädagogischen Dienstes fällt es leichter, geeignete Träger für Maßnahmen zu finden sowie die Umsetzbarkeit und Sinnhaftigkeit eingereicherter Projektideen im Kontext aller Angebote an Kinder und Jugendliche zu beurteilen.

Die Notwendigkeit, weiterhin die Regelangebote zu ergänzen, wird auch durch die bezirkliche Jugendförderung bestätigt. Den wachsenden Problemen im Kinder- und Jugendbereich stehen sinkende Jahresbudgets des Bezirks gegenüber, die die Möglichkeiten flankierender Maßnahmen erheblich einschränken. Der Nutzen kurzfristiger Maßnahmen, speziell in Bereichen, in denen gewachsenes Vertrauen und Kontinuität die Grundlagen der Arbeit bilden, bleibt zweifelhaft. Eine Verstetigung von Angeboten über ehrenamtliche Tätigkeit ist unrealistisch; längerfristiges Engagement von Sponsoren zur Sicherung notwendiger, kontinuierlicher Arbeit ist uns nicht bekannt.

Durch Projektaufrufe und nochmals intensiviertere Zusammenarbeit mit der bezirklichen Jugendförderung wurden weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Situation und der Chancen von Kindern und Jugendlichen entwickelt:

Hinter dem Titel [Kiezpatenschaften](#) steckt eine neue, seit 2008 umgesetzte Projektidee. Erwachsene Gemeindemitglieder der Baptistenkirche Wedding stehen als Pat/innen zur Verfügung, die Mädchen, und seit 2009 auch Jungen, auf ihrem persönlichen, schulischen und beruflichen Weg unterstützen. Durch eine Unterbrechung der Förderung im ersten Halbjahr 2009 erfuhr das Projekt einen Bruch, der aber in der zweiten Jahreshälfte durch viel Engagement fast völlig ausgeglichen werden konnte. Bis Jahresende konnten insgesamt 21 Kinder und Jugendliche (meist mit Migrationshintergrund) im Alter von 6-17 Jahren in festen Patenschaften betreut werden.

Das Projekt in 2006 durch die Jugendtrainer® gestartete Projekt [Coaching und Kommunikationstraining für Jugendliche](#) wird seit 2009 in veränderter Form durch die Zukunftsbau GmbH fortgeführt. Es ist in die Jugendfreizeiteinrichtung „Die Lynar“ integriert. Ziel ist es, Jugendliche auf die Aufnahme eines Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnisses vorzubereiten bzw. mit ihnen konkrete Ausbildungs- / Arbeitsplätze zu finden. Das Projekt arbeitet in enger Kooperation mit den Jugendberatungshäusern in Berlin-Mitte. So konnte dieses Projekt fast nahtlos weitergeführt werden. Die Zukunftsbau GmbH wird auch auf die Ergebnisse eines Projektes zurückgreifen, das die Jugendtrainer noch in 2008 mit Mitteln aus dem Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“ durchführten - ["Wie ausbildungsfähig ist der Sprengelkiez?"](#). Die dort entstandenen Kontakte zu Gewerbetreibenden im Quartier und die gesammelten Hinweise zu möglichen Arbeits-, Ausbildungs- und Praktikumsplätze werden aktualisiert und sollen für die praktische Arbeit genutzt werden.

Auf Vorschlag der Jugendförderung Mitte wurden für den **Sparrplatz pädagogische Betreuungsangebote** eingerichtet. Der Träger, „Frecher Spatz e.V.“ ist ein vom Bezirksamt Mitte anerkannter Träger der Jugendarbeit. Er machte seit Juli 2006, an sieben Tagen in der Woche, Freizeitangebote an Kinder und entwickelte mit ihnen neue Ideen. Ein Schwerpunkt der Arbeit dieses Projektes war es, die Kinder an die für sie im Quartier bestehenden Einrichtungen heranzuführen. Dieses Projekt endete im Dezember 2008. Der Antrag für ein Folgeprojekt wurde aufgrund knapper Mittel nicht mehr berücksichtigt. Die dadurch entstandene Betreuungslücke auf dem Sparrplatz konnte bislang nicht

geschlossen werden. Das in Kooperation mit Gangway stattfindende wöchentliche **Spielangebot des Kinderrings** (in den Sommermonaten) sollte daher möglichst fortgeführt werden. Für die Kinder auf dem Sparrplatz konnte hier eine neue Form der Betreuung geschaffen werden. Durch die regelmäßige Anwesenheit von Erwachsenen entsteht für die kleineren Kinder auch ein Gefühl von Sicherheit.

Mit der **Freiwilligen-Agentur Wedding** des Trägers Arbeiterwohlfahrt wurde zielgerichtet ein Projekt installiert, das die Angebote und Nachfragen bezüglich ehrenamtlicher Unterstützung und Arbeit professionell kanalisiert. Im Laufe der Jahre konnten zahlreiche Einsatzorte /-möglichkeiten akquiriert und viele davon mit ehrenamtlich Tätigen Menschen besetzt. Seit Mitte 2008 arbeitet die Freiwilligen-Agentur Wedding unabhängig von Fördermitteln des Programms Soziale Stadt.

Das Projekt [BioLogo](#) gehört zu den ambitionierten lernpädagogischen Angeboten. Es bietet Lern- und Freizeitangebote mit dem Schwerpunkt Natur als Ergänzung zum Schulunterricht und zur abwechslungsreichen Freizeitgestaltung. Angesiedelt an den Schulen und einigen Kitas, wurde dort sowohl von den beteiligten Kindern als auch Lehrer/innen und Erzieher/innen sehr positiv aufgenommen und beurteilt. Die kontinuierliche Teilnahme der Kinder war durch Kita-Gruppen und Klassenverbände immer gewährleistet. Durch seinen modularen Aufbau kann das Angebot alters- und gruppenspezifisch angepasst werden. Das Projekt macht deutlich, dass Lernen und Spaß sich nicht ausschließen. Nach dreijähriger Laufzeit endet dieses Projekt.

Das Projekt [Tanz in der Schule](#) zielt einerseits auf den festgestellten Bewegungsmangel bei Kindern ab, zum anderen werden hier viele Unterschiede und Barrieren zwischen Kindern (Jungen - Mädchen, deutsch - nichtdeutsch usw.) unbemerkt aufgehoben. Dieses Angebot in der Hermann-Herzog-Schule ist zwar unterrichtsergänzend angelegt, die Teilnahme ist aber verpflichtend. Der bisherige Projektverlauf ist ausgesprochen erfolgreich.

Das Projekt [Geschlechtsspezifische Theaterarbeit](#) richtet sich konkret an Mädchen. Unter Anleitung entwickeln die Mädchen Theaterstücke, in denen sie eigene, ihnen wichtige Themen szenisch umsetzen. Die dabei entstehenden Stücke werden in der Jugendfreizeitstätte "Die Lynar" und in der Brüder-Grimm-Grundschule, beides Kooperationspartner dieses Projektes, mehrfach aufgeführt.

Mit der **Nachmittagsbetreuung in einem Kunstprojekt** werden Kinder und speziell Mädchen im Grundschulalter erreicht, die ansonsten keine Betreuung nach Schulschluss haben bzw. an keinen Angeboten teilnehmen dürfen. Ein Grund ist sicherlich, dass das Projekt an der Brüder-Grimm-Schule angesiedelt ist und Schule als geschützter Raum wahrgenommen wird. Im Rahmen dieses Projektes erfahren die Kinder eine Förderung ihrer Kreativität und setzen sich künstlerisch mit ihren Alltagsgeschichten. Eine Förderung der Sprachkompetenz erfolgt durch stetige Kommunikation aber auch durch Theaterspiel. Die Projektleiterinnen verändern und orientieren Projektinhalte und -themen sehr flexibel

an den Anforderungen und den Wünschen der Kinder. Das Projekt wird sehr gut angenommen, kann aber nicht alle interessierten Kinder aufnehmen.

Mit der Neueinrichtung von Angeboten für Kinder, Jugendliche und andere Bewohnergruppen wird die Gesamtsituation sicherlich verbessert. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Angebote sich mittelfristig selbst tragen bzw. in das Regelangebot des Bezirks aufgenommen werden, ist, angesichts der Haushaltslage und der aktuell laufenden Diskussionen zu umfangreichen Kürzungen im Jugendbereich, jedoch eher gering.

2.5. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“

Als Ankerpunkte kultureller Aktivitäten sollen die verschiedenen bereits im Quartier aktiven Kulturschaffenden wie die Galerie Wedding Art, die Milchmeergalerie, sowie freie Autor/innen und Theaterschaffende dienen. Dabei wird ein interkultureller Ansatz unterstützt. Zahlreiche kulturelle Aktivitäten und Projekte laufen auch in der Evangelischen Osterkirche. Die Ev. **Osterkirche** hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem zentralen Kultur-Ort entwickelt. Die enge Zusammenarbeit des QM mit diesen Einrichtungen hat sich als sehr fruchtbar erwiesen und wird weiter ausgebaut. Und im Rahmen vieler übergreifender Veranstaltungen im Kiez wird es eine Bühne für den Kiez geben, die von der Osterkirche gewartet und gelagert wird. Darüber hinaus wird die Osterkirche bei sämtlichen Festen den Auf- und Abbau der Bühne übernehmen, sowie das technische Equipment bereitstellen.

Die **Galerie Wedding Art** ist eine sehr gut funktionierende Kulturstätte, die mit regelmäßigen Ausstellungen Künstler und Kunstliebhaber über den Kiez hinaus begeistert. In diesem Jahr konnten mit dem Projekt „**Kulturwochen bei Wedding Art**“ viele verschiedene Angebote bereitgestellt werden. Dabei hatten die Bewohner/innen aus dem Sprengelkiez die Möglichkeit in verschiedenen Workshops zu lernen, wie Comics entstehen, wie man Aquarellbilder malt oder wie ein Ölgemälde entsteht.

Die vielfältige **afrikanische Community** im Sprengelkiez wird immer präsenter und aktiver. Das Afrika Medien Zentrum ist seit seiner Eröffnung in 2007 ein wichtiger Schmelzpunkt für Kultur und Begegnungen. Hier wird die vielfältige Kunst- und Kulturszene Afrikas in Ausstellungen, Veranstaltungen und einer großen Sammlung in Form von Büchern und Medien präsentiert. Regelmäßige Ausstellungen afrikanischer Künstler/innen ziehen viele Besucher in den Kiez. Im Rahmen des vielfältigen Projektes „[Interkulturelles Theater](#)“ wurde **Hacivat und Karagöz** weiterentwickelt; ein traditionelles türkisches Schattentheater, das wieder neue Geschichten der Kiezbewohner/innen erzählt. Im Rahmen des Projektes wurden weitere Workshops angeboten. Es werden Elemente des brasilianischen und afrikanischen Theaters und Tanzes vermittelt. Dieses Projekt hat eine sehr hohe Resonanz im Kiez, da alle Altersgruppen sowie unterschiedlichste Bewohnergruppen und Ethnien angesprochen werden.

Auch in diesem Jahr hat das jährlich wiederkehrende **Fest auf dem Sparrplatz** statt gefunden. In Gemeinschaftsarbeit mit der Bürgerinitiative Sparrplatz wurde auch dieses Jahr ein sehr farbenfrohes und vielseitiges Fest organisiert. Es haben sich zahlreiche Institutionen und Projekte aktiv am Geschehen beteiligt. Es ist den Veranstaltern sogar gelungen, die „Trinkerszene“ aktiv mit einzubeziehen, indem ihnen eine Ordnerrolle zugeteilt wurde, die sehr gut von allen Beteiligten angenommen wurde. Das zeigt, wie wichtig das Miteinander und der Austausch im Kiez sind. Dieses Jahr hat sich der Quartiersrat mit hoher Priorität für das **Afrikafest** entschieden. Es hat dieses Jahr zum zweiten Mal statt gefunden. An zwei Tagen wurde viel afrikanische Kultur dargeboten und viele Infostände sorgten für einen regen Austausch aller Beteiligten und Interessierten.

Der [lebendige Adventskalender](#), der inzwischen eine feste Größe im Quartier geworden ist, läuft auch dieses Jahr. An 24 Tagen im Dezember öffnen viele Bewohner/innen sowie Einrichtungen im Kiez ihre Türen und laden ein, um das Miteinander zu stärken und sich auszutauschen.

Gemessen am Bedarf, sind im Kiez immer noch zu wenige „Kulturstätten“ vorhanden; die zurzeit nutzbaren Räumlichkeiten reichen bei weitem nicht aus. Das große ideelle und kreative Potential, das in den vergangenen Jahren im Kiez auch und vor allem durch junge Akteure entstanden ist, stößt durch diese „**räumlichen Defizite**“ zunehmend an Grenzen, sich im Kiez weiter zu entfalten. Von daher sollten alle am Kulturleben im Kiez Beteiligten nach Möglichkeiten suchen, weitere räumliche Ressourcen im Kiez zu erschließen.

Der Quartiersrat hat sich innerhalb der **Kultur-AG** mit dem Thema beschäftigt und sieht folgende Aufgaben als wichtige Bestandteile einer positiven Entwicklung im Kiez:

Ein zentrales Arbeitsfeld soll weiterhin der **kreative Umgang mit leeren Gewerberäumen** sein. Kulturelle Zwischennutzungen bieten sich gerade in diesem auch von Studierenden bewohnten und frequentierten Viertel an. Innerhalb des Quartiersrates hat sich eine Arbeitsgruppe Kultur gegründet, die mit dem QM ein Konzept erarbeitet hat, zunächst den öffentlichen Raum mit künstlerischen Aktivitäten zu füllen. Hier wurde bereits ein Antrag an den Fonds Soziokultur e.V. gestellt.

Die Bespielung des Leerstandes mit Künstlern und Kunstprojekten ist ein zentrales Interesse, um den akuten Leerstand langfristig zu beheben und das Straßenbild positiv aufzuwerten. Die Förderung des interkulturellen Dialogs ist ein weiteres wichtiges Arbeitsziel der Kultur-AG: gestärkt durch Einbeziehung unterschiedlicher Kulturen und Akteure, soll der Dialog vorhandener Projekte aktiviert werden. Durch gezielte

Unterstützung des Einzelhandels mit Kunst soll eine Imageverbesserung für die jeweiligen Gewerbetreibenden und das Straßenbild erreicht werden.

Weitere zukünftige Schwerpunkte der QM-Arbeit betreffen die Aufgabenfelder Vernetzung und Qualifizierung; dies betrifft sowohl Einrichtungen und lokale Akteure als auch Kulturangebote. Hier gilt es, weitere Ressourcen für den soziokulturellen und kulturellen Bereich zu erschließen, auszubauen und Synergien zu erreichen.

Als sehr wirksam hat sich die strategische Orientierung des QM auf die Förderung von Projekten und Aktivitäten erwiesen, durch die vor allem auch diejenigen Bewohner/innen die Möglichkeit erhalten, in den Genuss vielfältiger kultureller Angebote zu kommen, die sich diese sonst aus finanziellen Gründen nicht leisten können. Immer mehr Bewohner/innen, vor allem auch Kinder aus sozial benachteiligten und Migrantenfamilien, erhalten so überhaupt erst die Möglichkeit, am kulturellen Leben des Kiezes teilzunehmen und selbst aktiv zu werden. Ein Umstand, den wir für sehr wichtig halten, vor allem, wenn man Kultur als eine Investition in die Zukunft versteht.

Es ist bereits eine vielfältige kulturelle Angebotsstruktur im Kiez vorhanden. Es wird davon ausgegangen, dass die kulturelle Belebung des Stadtteils durch die Initiierung und Förderung von soziokulturellen und kulturellen Projekten im Sparrplatz-/ Sprengelkiez zur spürbaren Steigerung der Attraktivität und der Lebensqualität im Kiez beiträgt.

In folgenden Bereichen besteht Handlungsbedarf:

- Die konzeptionelle Beratung, Unterstützung und Nutzung bereits vorhandener Einrichtungen im Kiez, die sich für die Entwicklung einer breiten Angebotsstruktur im Kulturbereich anbieten, wie z.B. Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Gaststätten etc.
- Ausbau vorhandener Räumlichkeiten für neue multikulturelle Veranstaltungsorte; Erschließung weiterer Raumpotentiale
- Entwicklung von Projekten und niedrigschwelligen Angeboten, die auf die multikulturellen Besonderheiten des Kiezes eingehen, diese bewusst machen und auch als kulturelles und kreatives Potential fördern
- Kultur als Mittler zwischen den unterschiedlichen Ethnien im Quartier; Förderung des Zusammenlebens und der nachbarschaftlichen Kontakte insbesondere zwischen deutschen und nicht-deutschen Bewohner/innen; Abbau bestehender Anonymität und Isolationen als wesentlicher Beitrag zur Integration
- Förderung von kulturellen und künstlerischen Projekten und Aktionen, die zur aktiven Wahrnehmung des Kiezes, seiner Bewohner/innen und Kultur beitragen und den Beteiligten Möglichkeiten erschließen, selbst Einfluss auf ihre unmittelbare Lebensumgebung zu nehmen

- Stärkung der Identifikation mit dem Kiez und Förderung der (Ver-)Bindung zum Kiez u.a. durch Vermittlung von Kenntnissen zur Kiezzgeschichte und -architektur
- Aufbau und Entwicklung nachhaltiger und sich selbst tragender Strukturen im Bereich Stadtteilkultur in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren, vorhandenen Einrichtungen und Organisationen im Kiez
- Vernetzung der kulturellen Akteure im Stadtteil

2.6. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“

Der große Anteil von Kindern und Jugendlichen nicht-deutscher Herkunft (und deren Eltern) muss bei der Entwicklung und Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen besonders berücksichtigt werden. Bedingt durch die hohe Arbeitslosigkeit und die hohe Dichte an Sozialhilfeempfänger/innen ist das Einkommensniveau der Haushalte vergleichsweise niedrig. Kinder aus diesen Haushalten weisen einen deutlich schlechteren Gesundheitszustand als Kinder in oberen oder mittleren Schichten auf. Das betrifft jedoch nicht nur diese Altersgruppe. Die Daten der bezirklichen Gesundheits- und Sozialberichterstattung belegen für bestimmte Bevölkerungsgruppen spezifische gesundheitliche Belastungen und eine geringe Inanspruchnahme gesundheitlicher Angebote. Es gibt Defizite in folgenden Bereichen:

- Ernährung und Bewegung
- Vorsorge und Impfschutz
- Gewalt- und Drogenprävention
- Sprachentwicklung

Insgesamt ist das Quartier durch eine noch nicht ausreichende soziale und medizinische Versorgung gekennzeichnet, die sich aber in den letzten Jahren verbessert hat. Es gibt besonders im Bereich Physiotherapie einige Anbieter, die auch aktiv am Quartiersgeschehen teilnehmen. Einige sind Mitglieder im Quartiersrat, andere sind regelmäßige Teilnehmer und Sponsoren bei den [„Sprengelwochen“](#), z.B. das Studio Balu, das Musikerziehung, Tanz und Bewegung für Kinder und Erwachsene anbietet oder die Physiotherapie und Yoga-Praxis Kontetzki (früher Sabuda). Weiterhin gibt es mehrere Pflegedienste im Kiez. Nach wie vor gibt es jedoch kaum Arztpraxen, insbesondere keine Kinderarztpraxis.

Gesundheitsförderung

Zur Verbesserung des Gesundheitsniveaus bei Kindern kommt Einrichtungen wie **Kitas, EKTs und Schulen** im Hinblick auf die Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen zukünftig eine noch größere Bedeutung zu. Sie können Einfluss auf gesunde Ernährung, Bewegungsförderung und Sprachförderung nehmen.

Im Herbst 2009 begann das Projekt **Rückenschule und Schwimmen für Kinder** an den drei Grundschulen im Quartier. Leitgedanke ist es, den Kindern gesundes Alltagsverhalten zu vermitteln. Richtiges Sitzen, aber auch einfache Dehn- und Entspannungsübungen in Verbindung mit einem Verständnis für die Funktion des eigenen Körpers, speziell der Wirbelsäule, waren die Projektinhalte. Die Lehrer/innen sollen langfristig als Multiplikator/innen fungieren. Für Kinder mit motorischen Defiziten wurde an einer Schule zusätzlicher Schwimmunterricht angeboten. Dieses Angebot soll im nächsten Jahr mit anderen Schwerpunkten fortgesetzt werden: Hier sollen offene Sport- und Bewegungsgruppen im öffentlichen Raum (Sprengelpark, Sparrplatz etc. für alle Altersgruppen) entstehen. Hierzu gehören z.B. Ballspiele für Kinder und Jugendliche, aber auch der regelmäßige Spaziergang für die Älteren.

An den drei Grundschulen im Kiez findet für die Klassenstufen 1-3 weiterhin das Programm „**Klasse 2000**“ statt. Hier wird ein ganzheitlicher Begriff von Gesundheit vermittelt, der körperliches und seelisches Wohlergehen der Kinder sowie deren eigene Verantwortung einbezieht. In verschiedenen Unterrichtseinheiten geht es um Konflikt- und Stressbewältigung, Bewegung, Ernährung etc. Das Projekt findet in Kooperation mit den Krankenkassen statt.

Die Weddinger Kinderfarm bietet in Kooperation mit dem ASP Telux regelmäßig gemeinsames und gesundes Kochen für die Kinder an. Hier wurde bereits ein [Kiezkochbuch](#) mit den Kindern entwickelt. Die Kinder bringen Rezeptideen aus ihrem Kulturkreis ein, kochen und essen gemeinsam und gestalten die Rezepte abschließend zu einem Kochbuch. Neben dem Spaß am gemeinsamen Kochen und gesunder Ernährung wird hierdurch auch eine regelmäßige warme Mahlzeit angeboten, die leider nicht für alle Kinder selbstverständlich ist.

„Interkulturelles Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung“

Das „Interkulturelle Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung / SprengelHaus“ hat sich in den vergangenen Jahren einen zentralen Stellenwert im Bereich der Gesundheitsprävention und der Verbesserung des Gesundheitsniveaus erarbeitet. Es dient als Dach für vielfältige Einzelmaßnahmen und Aktivitäten zur Gesundheitsförderung, deckt unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse ab und spricht dabei verschiedene Bevölkerungsgruppen an. Einem ganzheitlichen Ansatz entsprechend, werden Aufgabenbereiche wie Gesundheit, Soziale Beratung, Treffpunkt sowie Bildung und Berufsförderung an einem zentralen Ort verbunden.

Mit dem Auslaufen des sehr umfangreichen und in Kooperation mit Gesundheit Berlin e.V. umgesetzten Projektes „**Gesunder Sprengelkiez**“ ist zunächst eine Lücke entstanden. Im Gymnastiksaal werden weiterhin kostenpflichtige, teils von der Krankenkasse bezuschusste Bewegungsangebote durchgeführt. Mit der Gesundheitsetage „fit4age“ gibt es auch ein gewerbliches Gesundheitsangebot im SprengelHaus mit den Schwerpunkten Prävention, Wellness und Physiotherapie. Der Bereich der Selbsthilfe und Beratung sowie die Multiplikatorenfunktion der „Gesundheitsförder/innen“ sind jedoch ersatzlos weggefallen.

2.7. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“

Das QM-Gebiet Sparrplatz wird weiterhin von der Polizei nicht generell als Schwerpunkt **krimineller Handlungen** eingestuft. Dem QM sind in 2009 keine besonderen Vorkommnisse bekannt geworden. Das QM hält weiterhin engen und regelmäßigen Kontakt zum Präventionsbeauftragten und den Kontaktbereichsbeamten.

Beschwerden über den Handel mit **Drogen** gab es 2009 kaum. Auch die Jugendclique, die sich regelmäßig an der Burgsdorfstr./ Ecke Willdenowstr. aufhielt und besonders von älteren Anwohner/innen als bedrohlich empfunden wurde, trifft sich hier nicht mehr.

Finanziert über den Öffentlich geförderten Beschäftigungssektor (ÖBS) konnten die **Kiezläufer** in 2009 ihre Arbeit fortsetzen. Die vier Männer mit türkischem, libanesischem, peruanischem und deutschem Hintergrund stehen weiterhin allen Anwohner/innen als Ansprechpartner zur Verfügung und genießen großes Vertrauen. Sie agieren auch oft als Multiplikatoren für die im QM stattfindenden Projekte (Quartiersratswahl, Elternarbeit, Straßenfest, Streetwork etc.) Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt auf der Sauberkeit des öffentlichen Raumes. Hier kooperieren sie eng mit dem SGA, der BSR und dem Projekt „stadt&hund“.

Nachdem es bereits 2007 massive Anwohnerbeschwerden über die Trinkerszene auf dem Sparrplatz gegeben hatte, konnte ab 2009 nach Zustimmung des Quartiersrates in Kooperation mit Gangway e.V. endlich ein [Streetworkprojekt am Sparrplatz](#) umgesetzt werden. Seit Januar steht ein Straßensozialarbeiter mit 30 Wochenstunden als Ansprechpartner vor allem für die „Trinker“, aber auch für die Anwohner/innen und Gewerbetreibenden am Platz sowie für Jugendliche zur Verfügung. Auf einer Bilanzveranstaltung am 23.11.09, an der Anwohner/innen und Vertreter/innen von örtlichen Institutionen teilnahmen, wurde überwiegend ein positives Fazit gezogen. Die Lage auf dem Sparrplatz hat sich insgesamt etwas beruhigt, die „Trinker“ sind noch da, allerdings sind offene Konflikte selten geworden. Das liegt zum einen daran, dass es gelungen ist, die „Männer vom Sparrplatz“ in verschiedene Kiezaktivitäten einzubinden. So halfen einige von ihnen beim Ausbau der Räumlichkeiten der neu eröffneten „Konfliktagentur um Sprengelkiez“ ehrenamtlich mit oder unterstützten das Stadtteilstadtteilfest oder die in den Sommermonaten stattfindenden Spielaktionen des Kinderring e.V., z.B. durch Betreuung der Hüpfburg. Hierdurch hat sich auch die Außenwahrnehmung der Gruppe verändert, die nun nicht mehr als Bedrohung, sondern als Helfer gesehen werden. Der Mitarbeiter von

Gangway hat hier vertrauensvolle Beziehungen aufbauen können und leistet viel Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, z.B. bei der Wohnungssuche oder beim Abbau von Schulden. Zwei Männer aus der Gruppe haben sich mittlerweile dazu entschlossen, eine MAE-Tätigkeit aufzunehmen.

Das Projekt „Streetwork am Sparrplatz“ kooperiert sehr eng mit der ebenfalls in 2009 gestarteten „[Konfliktagentur im Sprengelkiez](#)“. Dieses Projekt wird durch die **Unterstützung der GESOBAU** möglich, die ein frei gewordenes Ladengeschäft in der Sparrstraße zu Betriebskosten zur Verfügung stellt. Die Konfliktagentur besteht aus neun ehrenamtlich tätigen, geschulten Mediator/innen und einer Koordinatorin. Die Stadtteilmediator/innen stehen allen Anwohner/innen offen und bieten Vermittlung und Beratung im Konfliktfall zwischen Nachbarn, aber auch zwischen Paaren, im familiären oder im Arbeitskontext. Für die Situation am Sparrplatz besonders wertvoll war die Konfliktvermittlung zwischen Jugendlichen und den „Trinkern“ bzw. insgesamt bei Konflikten im öffentlichen Raum. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vermittlung bei Streitfällen zwischen Nachbarn, die oft nachhaltig die Lebensqualität für alle Beteiligten verbessern kann.

2.8 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“

Im Quartiersmanagementgebiet Sparrplatz leben Bewohner/innen aus verschiedenen Herkunftsländern und Kulturen. Der Anteil von Bewohner/innen nicht-deutscher Herkunft beträgt durchschnittlich 41,2%. Die größte Migrantengruppe bilden mit 43% Bewohner/innen türkischer Herkunft, gefolgt von Bewohner/innen aus arabischen, afrikanischen, asiatischen Ländern und aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Das Quartiersmanagement Sparrplatz hat in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen und Projekte durchgeführt, die zu einer spürbaren Verbesserung der sozio-kulturellen Infrastruktur geführt haben (insbesondere auch durch den Ausbau des Gemeinwesenzenentrums in der Sprengelstraße / **SprengelHaus**). Die Resonanz auf die umgesetzten Projekte zur Sprachförderung und Integration zeigen den großen Bedarf an solchen Projekten sowie auch den Bedarf an Orten und Aktivitäten, die nachbarschaftliches Zusammenleben, Selbsthilfe und die Übernahme von Eigenverantwortung fördern. Vom Quartiersmanagement unterstützt wurden und werden in den nächsten Jahren vor allem Projekte und Maßnahmen, die die strukturelle, soziale und kulturelle Integration unterstützen, die bürgerschaftliches Engagement in Bezug auf die Verbesserung der Lebensqualität im Kiez fördern und auf nachhaltige Entwicklungen zielen. Ein gelungenes Beispiel für soziale und interkulturelle Integration ist das Projekt **AhA -Abeitslose helfen Arbeitslosen** und das **Kiezfrühstück**. Hier wird gemeinsam organisiert, vorbereitet und es werden neue Ideen entwickelt. Diese Projekte haben eine starke Resonanz im Kiez und es beteiligen sich immer mehr Bürger/innen an den Aktivitäten.

Die **afrikanische Community** zeigte dieses Jahr mehr und mehr Interesse an den Möglichkeiten der Partizipation im Kiez. Auch dieses Jahr hat der Deutsch-Togoische-Freundeskreis e.V. ein **Fest vor dem Rathaus Wedding** unter der Überschrift **Afrika im Wedding** II organisiert. Es war wieder ein gut besuchtes und erfolgreiches Fest, an dem sich viele Akteure aus dem Kiez beteiligt haben. Eine Fortsetzung wurde vom Quartiersrat ausdrücklich gefordert und die Idee für 2010 „Afrikafest III“ ist vorläufig auf den 2. Platz gewertet worden. Ein wichtiger Partner für den Kiez und auch für das QM ist das **AfrikaMedienZentrum** in der Torfstraße, Sitz des deutsch-afrikanischen Magazins LoNam, das bundesweit erscheint. Sie beteiligen sich an Aktivitäten im Kiez und stellen ihre Räumlichkeiten z.B. für Existenzgründerberatung zur Verfügung. Ihre gute Vernetzung mit der afro-deutschen Kulturlandschaft könnte eine wichtige Brücke schlagen. Des Weiteren wird hier auch die Stadtteilzeitung **„der Kiezbote“** herausgegeben. Die ersten fünf Ausgaben in diesem Jahr wurden sehr gut angenommen. Die Redaktion hat es geschafft, die Vielfältigkeit des Kiezes widerzuspiegeln. Viele Kiezbewohner/innen konnten sich an offenen Redaktionssitzungen beteiligen und auch eigene Artikel einreichen.

Bei **Aktiv im Kiez e.V.** sind zwei Migrant/innen aus dem Kiez in den fünfköpfigen Vorstand gewählt worden. Das ist ein erfolgreiches Beispiel für gelungene soziale und kulturelle Integration. Die zahlreichen Aktivitäten von Aktiv im Kiez e.V. werden von vielen Migrant/innen getragen und vorangetrieben.

Da Sprache eine wesentliche Basis für Integration ist, sollen insbesondere auch solche Aktivitäten unterstützt und gefördert werden, die die zu erlernende oder erlernte Sprache in verschiedenen alltäglichen, gemeinschaftlichen Situationen Schritt für Schritt trainieren, auch als Voraussetzung und unmittelbare Möglichkeit, sich stärker ins soziale und kulturelle Leben im Kiez einzubringen.

Das **Lotsenprojekt** läuft weiterhin erfolgreich im Kiez. Die Zusammenarbeit mit den Lotsen ist zufrieden stellend. Es gibt einen regelmäßigen Austausch über aktuelle Ereignisse und Neuigkeiten. Für das kommende Jahr sind eine Intensivierung des Austauschs und die Entwicklung gemeinsamer Integrationsziele geplant.

Eine wichtige Aufgabe wird die Unterstützung der relativ **neu zugewanderten Bevölkerungsgruppe aus Rumänien** bleiben. Eine große Anzahl hat sich in den Miethäusern rund um den Sparrplatz niedergelassen. Besonders die Kinder benötigen nach Aussage der Schulen gesundheitliche und sprachliche Förderung. Hier muss viel Aufklärungs- und Unterstützungsarbeit geleistet werden. Die AG „Illegales Wohnen“, unter der Leitung des Präventionsrates versucht Lösungen für diese Situation zu erarbeiten. So kann auch bereits über kleine Erfolge berichtet werden: Im Sommer hat es eine Umfrage unter den sich am Leopoldplatz aufhaltenden Roma gegeben. Des Weiteren konnte ein Kontakt zum Büro des Integrationsbeauftragten Günther Piening hergestellt werden, um die Bedarfe oder Ausrichtung von Projekten miteinander zu gestalten.

Einer der Handlungsfelder übergreifenden Schwerpunkte der QM-Arbeit ist die Unterstützung und **Förderung des Zusammenlebens** und nachbarschaftlicher Kontakte, insbesondere zwischen deutschen und nichtdeutschen Bewohner/innen. Dadurch können Anonymität und Isolation etwas aufgehoben werden. Durch gegenseitiges Kennen lernen und Verständnis kann Aggressivität abgebaut werden (die über das Programm „Soziale Stadt“ geförderten Maßnahmen sind allerdings nur ein Tropfen auf den heißen Stein).

Aus dem Vorhergehenden lassen sich folgende Aufgabenschwerpunkte für die nächsten Jahre ableiten:

- Entwicklung von Projekten und Maßnahmen, die soziale, ethnische und kulturelle Integration unterstützen; die besondere Orientierung liegt auf der Förderung von Akteuren, Initiativen und Vereinen, die selbst einen Migrationshintergrund haben und langfristig angelegt sind
- Unterstützung von Projekten mit der Zielstellung, schon im frühen Kindesalter Voraussetzungen für die Kommunikation (Sprachförderung) zu schaffen und Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft herzustellen; diese sollten in enger Kooperation mit KITAS und Grundschulen und unter verstärkter Einbeziehung von Eltern umgesetzt werden
- Förderung von Aktivitäten, die zu erlernende oder erlernte Sprache in verschiedenen alltäglichen, gemeinschaftlichen Situationen Schritt für Schritt zu trainieren als Voraussetzung und unmittelbare Möglichkeit, sich stärker ins soziale und kulturelle Leben im Kiez einzubringen
- Initiierung und Unterstützung von soziokulturellen Projekten und Aktivitäten, die zur Steigerung der Attraktivität und Lebensqualität im Quartier, zur Stärkung der Identifikation mit dem Kiez und der Förderung der (Ver-) Bindung zum Quartier beitragen
- Entwicklung und Unterstützung von nachhaltigen Strukturen im sozialen, soziokulturellen Bereich und dem Bereich Integration (durch Vernetzung, Kooperation und Partizipation von Bewohner/innen)

2.9. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner/innen und Akteur/innen“

Die Partizipation der Bewohner/innen und lokalen Akteur/innen und deren Aktivierung und Einbindung in die gesamte Quartiersentwicklung und einzelnen Projekte ist das aufgabenübergreifende strategische Ziel des QM, um den Sprengelkiez sozial zu stabilisieren sowie eine positive und nachhaltige Quartiersentwicklung zu befördern. Kernpunkte dabei sind der Erhalt bestehender Angebote, die Entwicklung spezifischer Beteiligungs- und Mitwirkungsformen für verschiedene Zielgruppen, die Beteiligung der jeweiligen Zielgruppe bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen, eine effektive Öffentlichkeitsarbeit und die Verbesserung des Quartiersimages nach innen und außen. Dabei ist

zu unterscheiden zwischen projektbezogener Partizipation, wie sie z.B. im Zuge von Baumaßnahmen stattfindet, und struktureller Partizipation, die das gesamte Verfahren des QM betrifft.

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen des **zehnjährigen Bestehens des Programms „Soziale Stadt“** im Sprengelkiez. Ein Austausch und eine gemeinsame Reflexion über das bisher Erreichte, aber auch über die zukünftige Zielrichtung schienen angezeigt. Nicht zuletzt sollte das Engagement der vielfältigen Akteure vor Ort angemessen gewürdigt werden. Am 18.6.2009 lud das QM Sparrplatz in den Räumen des Prime Time Theaters zu einer **Gebietskonferenz** mit Podiumsdiskussion und anschließendem Empfang. In diesem Rahmen stellten sich auch die Kandidat/innen für den neu zu wählenden Quartiersrat persönlich vor. Die bisherigen Aktiven wurden mit einem persönlichen Dank durch die Staatssekretärin Frau Dunger-Löper sowie eine von ihr und dem Bezirksbürgermeister Herrn Dr. Hanke unterzeichneten Urkunde geehrt.

Im Rahmen der Gebietskonferenz wurden auch die Ergebnisse der **Bewohnerbefragung** präsentiert, die zehn Jahre nach der „Aktivierenden Befragung“ Aufschluss über die Entwicklungstendenzen im Sprengelkiez geben sollte. Positiv bewerteten die meisten die (neu gestalteten) Grün- und Spielflächen im Quartier, aber auch das funktionierende interkulturelle Miteinander, das viele als Bereicherung erleben. Die Sorge der meisten Anwohner/innen galt dagegen dem Zustand des öffentlichen Raumes: Verschmutzung und Vandalismus sowie ein Gefühl der Unsicherheit waren die größten Belastungen. Dies ist insofern interessant, als die Themen „Wohnumfeld“ und „Sicherheit“ innerhalb des Quartiersrates keine Priorität haben. Dies zeigt dass es wichtig ist, auch die Meinung der nicht im Quartier Engagierten zu erfassen, da es hier ein sehr breites Wahrnehmungsspektrum gibt.

Sehr erfolgreich verlief die **Wahl des neuen Quartiersrates** am 19.6.2009. Nachdem über die Stadtteilzeitung, den Newsletter, die Internetseite sowie Aushänge an alle Haustüren auf die Möglichkeit der aktiven und passiven Wahl hingewiesen worden war, fanden sich 29 Bewohner/innen als Kandidat/innen, dazu 29 Vertreter/innen von Institutionen im Quartier (diese wurden auf Wunsch des Quartiersrates ebenfalls gewählt, auf einer getrennten Liste). Ihre Steckbriefe mit Porträtfotos zierten zwei Wochen lang die Fenster des QM-Büros. Die Wahl wurde in drei „Wahlbüros“ abgehalten (QM-Büro, Sprengelhaus, AfrikaMedienZentrum) und es gab zwei mobile Wahlstationen vor den Grundschulen. Auch bei der Kandidatenvorstellung am Vorabend konnte die Stimme abgegeben werden. Insgesamt beteiligten sich 437 Menschen an der Wahl. Der Aufwand zur Prüfung der Legitimation war zwar relativ hoch (Vorzeigen des Personalausweises, Eintragen in ein Wählerverzeichnis), hat sich aber gelohnt: Es gab keinen Versuch, die Stimme doppelt abzugeben oder ähnliches. Besonders erfreulich am Ergebnis war, dass auch viele ganz neue Gesichter unter den gewählten waren so wie erstmals zwei jüngere Mitglieder (unter 25 Jahren).

Der neue Quartiersrat besteht aus 27 Mitgliedern, von denen 14 zu den Bewohner/innen und 13 zu den Institutionenvertreter/innen gehören. Hinzu kommen 27 Stellvertreter/innen, die stimmberechtigt sind, wenn entsprechend Vollmitglieder abwesend sind. So sind also 54

Bürger/innen dauerhaft in den Prozess einbezogen. Von den 14 Bewohnervertreter/innen haben sechs einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Migrant/innen konnte mit der Wahl noch mal gesteigert werden.

Der Quartiersrat trat 2009 zwölfmal zusammen. Er arbeitete sehr gewissenhaft und engagiert. Zur rechtzeitigen Bindung der Programmmittel 2009 tagte der Quartiersrat zeitweilig in vierzehntägigem Rhythmus, so dass alle Fristen eingehalten werden konnten. Die gewählten Sprecher/innen unterstützten das QM-Team bei der Moderation und vertraten den Quartiersrat selbstbewusst auf der Steuerungsrunde und nach außen. Die Zusammenarbeit zwischen Quartiersrat und QM-Team war kollegial und geschah auf Augenhöhe.

Der **Vergabebeirat** als „kleiner Bruder“ des Quartiersrates entscheidet über die Mittelvergabe des **Quartiersfonds 1**. Er wurde in 2009 neu gewählt und besteht weiterhin aus sechs ehrenamtlichen Mitgliedern, welche sehr kritisch und zielorientiert über die Mittelvergabe entscheiden. Der relativ unbürokratische Quartiersfonds 1 erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit: Auf die auch in diesem Jahr zur Verfügung gestellten 15.000,- € wurden insgesamt 38 Anträge gestellt, von denen 29 durch den Vergabebeirat bewilligt wurden. Der Vergabebeirat tagte in 2009 an neun Terminen und wird seine Arbeit auch in 2010 fortsetzen.

Die in 2007 anlässlich der „Trinkerproblematik“ auf dem Sparrplatz gegründete **Bürgerinitiative Sparrplatz** trat in 2009 nicht mehr als solche zusammen. Allerdings sind die Stadtteilmediator/innen weiterhin aktiv mit der Thematik befasst, und eine sehr aktive Bürgerin aus diesem Kreis hat zusammen mit einem örtlichen Gewerbetreibenden das Sparrplatzfest in 2008 und 2009 organisiert.

Im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung wurde auf Anregung des Quartiersrates und in enger Kooperation mit der JFE Lynarstr. erstmalig eine **Jugendkonferenz** durchgeführt. Dies erschien sinnvoll, da Menschen unter 25 Jahren kaum im QR vertreten sind, aber einen sehr hohen Anteil an der Wohnbevölkerung stellen und spezifische Wünsche und Bedürfnisse haben. Die von den Jugendlichen entwickelten Ideen flossen in den Ideenaufwurf 2010 ein. Die Jugendkonferenz sollte zukünftig jährlich stattfinden und zum festen Bestandteil der Bürgerbeteiligung werden.

Mit der Umstrukturierung des Programms LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke) zu „**Stärken vor Ort**“ entfiel die Teilnahme von Anwohner/innen des QM Sparrplatz am Begleitausschuss.

Öffentlichkeitsarbeit

Wichtig für den Partizipationsprozess ist, dass sowohl die Möglichkeiten der Beteiligungsformen als auch deren Ergebnisse öffentlich gemacht werden und in die lokalen und regionalen Medien fließen. Die lokalen Medienprojekte erfreuen sich reger Nutzung, was die Auflagen bzw. Zugriffszahlen belegen.

Zentrale, miteinander gut vernetzte Informationsquellen für alle Aktivitäten im Quartier sind die Stadtteilzeitung „der Kiezbote“, die Internetseite des QM www.sparrplatz-quartier.de und das Gewerbeportal www.sprengekiez.info. Seit 2005 ist die [Stadtteilzeitung „der Kiezbote“](#) angetreten, um das Stadtteil-Image, die Partizipation der Bewohnerschaft und die Vernetzung der Stadtteilprojekte zu fördern. Über die redaktionellen Beiträge des QMs im Kiezboten werden sehr viele Bürger/innen erreicht und zur Beteiligung animiert. Seit Anfang 2009 ist ein neuer Träger für das Stadtteilblatt gefunden worden, der mit einem frischen Konzept auch neue Mitstreiter für die Kiezredaktion begeistert hat. Der Träger ist auch Betreiber des AfrikaMedienZentrums und Verleger des deutsch-afrikanischen Magazins Lo’Nam. In den fünf Ausgaben des Jahres 2009 spiegeln sich einerseits die vielfältigen Aktivitäten der lokalen Projektmacher, andererseits kommen die Bewohner/innen in Umfragen, Reportagen und eigenen redaktionellen Beiträgen zu Wort.

Speziell die **Internetseite des QM** – www.sparrplatz-quartier.de – ist für den Sprengelkiez durch die stetig gewachsene Aktualität ein wesentlicher Baustein der Partizipation. Bürger/innen und Projektträger können eigene Beiträge einreichen und erhalten über die täglich aktuell gehaltene Webseite und den Email-Newsletter aktuelle Informationen zu Projekten, Fördermöglichkeiten, Quartiersrats- und Kiezrats-Sitzungen etc. Die Nutzung dieses Internet-Angebotes ist kontinuierlich angewachsen und hat sich 2009 bei derzeit über 10.000 Besuchen im Monat eingependelt (Vergleich: nach dem Relaunch im März 2007 waren es rund 2200). Zur Zeit beziehen 465 Leser den Email-Newsletter, der über Termine, Beteiligungsmöglichkeiten, Projekte und Auswahlverfahren informiert. Der Arbeitsaufwand ist nach wie vor hoch, weil die Bürger/innen mittlerweile gut über das Informationsangebot der Webseite informiert sind, aber auch mehr aktuelle Infos fordern und zunehmend selbst zuliefern. Neuerdings kann per Umfragewerkzeug direkt die Meinung der Besucher dokumentiert werden. Ein ebenfalls integrierter Filmbetrachter ermöglicht es den Bewohner/innen, ihre eigenen Filmbeiträge auf dem Portal zu dokumentieren.

Als besonders fruchtbar hat sich die enge Kooperation mit dem 2006 gestarteten **Online-Gewerbeportal** www.sprengekiez.info gezeigt. Die lokalen Gewerbetreibenden haben mittlerweile die Möglichkeiten des Internets erkannt und können über dieses Medium eigene Inhalte anbieten und für Ihr Angebot werben. Es haben sich mehrere Vereine, Gewerbetreibende und Bewohner/innen ihre eigenen Webseiten eingerichtet und versorgen die beiden Internetangebote regelmäßig mit Informationen aus dem Kiez. Neben neu angesiedelten Gewerbetreibenden, die sich großteils selbsttätig in das Branchenbuch eintragen, sowie Aktualisierungen bei Adressänderungen, Schließungen oder Wegzügen, überwiegend durch die mittlerweile ehrenamtliche Redaktion, wird das Portal zunehmend von aktiven Anwohnern und Projekten zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Ankündigung von Veranstaltungen genutzt.

Alle Medienprojekte sind als öffentliche Plattformen für die Arbeit des QM unverzichtbar und informieren einerseits über die Entwicklungen im Quartier und über die vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten. Auf der anderen Seite ermöglichen sie direkte Beteiligung etwa durch Online-Umfragetools, Zulieferung von Artikeln sowie bereitgestellte Antrags-Formulare oder die Möglichkeit, eigene Homepages einzurichten.

Anfang 2010 wird das QM eine **Kiezbroschüre** herausgeben, in der alle relevanten sozio-kulturellen Angebote und Einrichtungen genannt sind (z.B. Sportangebote, Sprachkurse, Beratungen, Kultureinrichtungen etc.). Die Broschüre soll Anwohner sowie Besuchern eine Orientierung über das vielfältige Angebot im Sprengelkiez dienen, sie soll aber auch als Imageprodukt für das Quartier fungieren und die Stärken und Ressourcen des Quartiers gebündelt darstellen.

III. Konzept für das Jahr 2010

1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

In der Sitzung des Quartiersrates Sparrplatz am 11.11.2009 wurden die Handlungsfelder 1-9 mittels eines Punktesystems bewertet. Dabei konnte jedes Quartiersratsmitglied drei Punkte auf die seiner Meinung nach wichtigsten Handlungsfelder verteilen. Das Ergebnis fiel wie folgt aus:

Z4 Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (15 Punkte)

Z6 Besseres Gesundheitsniveau (12 Punkte)

Z8 Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge (12 Punkte)

Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt (7 Punkte)

Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung (7 Punkte)

Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (6 Punkte)

Z5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur (4 Punkte)

Z9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure (4 Punkte)

Z7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens (2 Punkte)

Hierbei ergab sich, wie jedes Jahr, eine gänzlich neue Prioritätensetzung. Diese Bewertung der Handlungsfelder dient als erste Orientierung für die Bewertung der Projektideen im Jahr 2010. Für 2011 und 2012 soll es mit größerem zeitlichen Vorlauf eine intensivere Auseinandersetzung mit den einzelnen Handlungsfeldern, auch in Abstimmung mit den Fachämtern, geben. Dieser Vorschlag des QM war mit Blick auf das Ziel der schnellen Projektrealisierung und die hohe zeitliche Belastung der Quartiersratsmitglieder von diesen für 2010 abgelehnt worden. Es besteht Konsens darüber, dass eine effektive und zielgerichtete Bündelung der Mittel erforderlich ist. Deswegen möchte der Quartiersrat für die Haushaltsjahre 2011 und 2012 bedarfsorientierte Projektideen entwickeln und zur Ausschreibung bringen.

Ein weiteres Element zur Eruiierung der Prioritäten für 2010 war die Bevölkerungsbefragung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des QM Sparrplatz. Hier wurden 133 Personen aus dem Sprengelkiez interviewt, wobei auf eine Mischung der Befragten hinsichtlich Alter, Geschlecht und Herkunft geachtet wurde.

Auf die Frage „Was muss sich unbedingt verbessern?“ erfolgten folgende Nennungen:

Sauberkeit 15,8%
Sicherheit 15,4%
Lebensqualität 9,5%
Angebote für Kinder und Jugendliche 8,8%
Situation in Schulen und Kitas 8,2%
Öffentliche Plätze 8,0%
Angebote für Familien 7,2%
Einkaufsmöglichkeiten 6,2%
Angebote für Senioren 6,0%
Verkehrssituation 5,8%
Beratung bei Problemen 4,3%
Sonstiges 4,9%

Das Ergebnis zeigt, dass die Themen „Sauberkeit, Sicherheit und öffentliche Plätze“ für viele Anwohner/innen ein wichtiges Thema sind, ebenso wie Angebote für Kinder und Jugendliche und die Schulsituation.

Nachfolgende Schwerpunkte in der Handlungsstrategie ergeben sich aus der Stärken- und Schwächenanalyse 2009:

Bildung

als ein lebenslanger Prozess, in dem die Möglichkeit zu neuen Erfahrungen mit der Möglichkeit zu sozialer Teilhabe verknüpft ist.

Hier geht es einerseits darum, **Synergien** zu schaffen: Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Akteuren im Bereich Bildung und eine enge Kooperation hinsichtlich von Räumlichkeiten, Know-how aber auch personellen Ressourcen ist unerlässlich. Bildung muss ein Angebot für alle Altersgruppen sein: Kitas und Kinderläden, Grundschulen, Oberschulen, das örtliche Gewerbe als Anbieter von Praktikums- und Ausbildungsplätzen sowie Angebote zur Erwachsenenbildung. Im Bereich der **kulturellen Bildung** konnten bislang über den Quartiersfonds verschiedene Altersgruppen an Musik, Lesen, Theater und Bildende Kunst herangeführt werden. Dies sind Maßnahmen, die nicht nur die Lebensqualität im Gebiet erhöhen, sondern auch wichtige Sekundärtugenden und soziale Kompetenzen vermitteln. Hier bestehen Kooperationen mit dem ATZE Musiktheater, der Galerie Wedding Art e.V., der Schiller-Bibliothek, der Osterkirche und anderen.

Zentral ist weiterhin die **Elternarbeit**, die auf ein langfristiges Empowerment setzen muss. Seit 2009 ist hier mit Trialog e.V. ein erfahrener Träger damit beauftragt, bereits engagierte Eltern als Multiplikatoren zur Unterstützung anderer Eltern zu qualifizieren. Dieses Projekt setzt auf das Engagement und die Qualifikation der Anwohner statt auf die Unterstützung externer Fachkräfte und ist deshalb besonders nachhaltig.

Im Quartier gibt es drei sehr engagierte Grundschulen, zwei Kindertagesstätten und eine Vielzahl von Kinderläden. Oberschulen finden sich im angrenzenden QM-Gebiet Pankstraße. Das Bildungsangebot der Kitas/ Kinderläden und Schulen ist hervorragend. Den Eltern soll die Angst genommen werden, ihr Kind in einem Quartier mit hohem Migrantenanteil einzuschulen. Deswegen veröffentlicht das QM Anfang 2010 eine **Bildungsbroschüre** für das Quartier, die auf die vielfältigen und hochwertigen pädagogischen Angebote aufmerksam machen und das Quartier als Bildungsstandort präsentieren soll.

Der Bereich der **Sprachförderung** bzw. des Spracherwerbes bleibt eine Schlüsselaufgabe im QM-Gebiet. Hier werden zukünftig jedoch weniger neue Angebote geschaffen als vielmehr bestehende Angebote vernetzt und Interessierte dorthin vermittelt werden. Dies geschieht in enger Kooperation mit der Volkshochschule und der Stadtteilbibliothek.

Integration

als Stärkung des sozialen Zusammenhalts zwischen verschiedenen sozialen und kulturellen Gruppen sowie als Gewährleistung gleichberechtigter Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen.

Wie eine anlässlich des zehnjährigen Bestehens des QM Sparrplatz durchgeführte Befragung zeigte, wird das **multikulturelle Zusammenleben** im Sprengelkiez als angenehm und als eine Ressource des Kiezes erlebt.

Im Sprengelkiez geht es also vielmehr um die **soziale Integration** verschiedener Gruppen. Hier bleiben positive Begegnungsanlässe und gemeinsame Projekte ein wichtiges Medium. Integration ist eine **Querschnittsaufgabe**, die besonders in den Bereichen Bildung und Zugang zum Arbeitsmarkt, aber auch bei der Gesundheitsförderung große Relevanz hat. Bei allen Projekten ist der gleichberechtigte Zugang für Anwohner/innen mit und ohne Integrationshintergrund zu gewährleisten.

Zielgruppenspezifische Angebote können oftmals der erste Schritt sein, um mit einer Gruppe in Kommunikation zu treten und deren Selbstorganisationsfähigkeit zu stärken. So gibt es im Quartier z.B. Angebote nur für Frauen. Im QM Sparrplatz hat sich mit dem

Romakulturrad e.V. eine kleine Initiative gegründet, die zunächst auch über kulturelle Begegnungen Kontakt herstellen und auch Aufklärung leisten will. Das QM wird sich hier in Kooperation mit den anderen Mitte-QMs um Unterstützung bemühen.

Diese zielgruppenspezifischen Angebote können die Ausgangsbasis sein für ein stärkeres Miteinander. So sind in dem alteingesessenen und ursprünglich eher deutsch dominierten Aktiv im Kiez e.V. mittlerweile etliche Migrantinnen im Vorstand aktiv. Gleiches gilt für die Redaktion des Kiezboten. Die **Doppelstrategie** zwischen der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Kontakte über den Rückhalt in der eigenen Community bei gleichzeitiger Förderung von interkulturellen Projekten soll auch zukünftig weiter verfolgt werden.

Arbeit / Lokale Beschäftigung

als Möglichkeit für jeden Menschen, einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu erhalten. Die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen sind zu betrachten und notwendige Qualifikationen passgenau anzubieten. Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern, jungen und älteren Menschen sowie Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sind dabei zu berücksichtigen. Möglichkeiten zur Beschäftigung im Quartier sind zu eruieren und auszubauen.

Als sehr hilfreich für das Handlungsfeld Arbeit hat sich die Einführung des **Öffentlich geförderten Beschäftigungssektors (ÖBS)** erwiesen. Hier wird sehr erfolgreich die Verbindung hergestellt zwischen der Vermittlung von am Arbeitsmarkt benachteiligten Bewerber/innen in Stellen, die ihren Neigungen entsprechen und der Schaffung innovativer Tätigkeitsfelder im Quartier, die die Arbeit des QM sinnvoll ergänzen. Die [Kiezläufer](#) und das [Lotsenprojekt „Die Brücke“](#) sind bekannte Beispiele. Derzeit sind im Rahmen der **Agentur für gesellschaftlich nützliche Qualifizierung und Beschäftigung** 24 Teilnehmer/innen mit unterstützenden Tätigkeiten beschäftigt, die direkt dem Quartier zugute kommen.

Neben der direkten Arbeitsvermittlung und Qualifizierung ist die **Förderung der lokalen Ökonomie** ebenso unter dem Aspekt der Schaffung neuer Beschäftigungsfelder zu betrachten, aber auch als Förderung eines vielfältigen Einzelhandelsangebots mit dem Vorteil der kurzen Wege und der Kaufkraftbindung im Kiez. Im Rahmen der Unterstützung der lokalen Ökonomie muss es vor allem darum gehen, den hohen **Ladenleerstand** zu verringern, nicht zuletzt, um der daraus resultierenden Verödung von Straßenzügen entgegenzuwirken.

Das QM Sparrplatz verfügt mit seinem **Infoleitsystem** zum lokalen Gewerbe, dem Internetauftritt **sprengelkiez.info** und der **Stadtteilgenossenschaft** mit ihren verschiedenen Aktivitäten wie den jährlichen [Sprengelwochen](#) über eine Reihe von Best-Practice-Beispielen im Bereich der Gewerbeförderung bzw. des Stadtteilmarketings. Hier wird es in den nächsten Jahren darum gehen, die Erfolge zu verstetigen und auszubauen. Ziel bleibt es, Kaufkraft von außerhalb des Gebietes in das Quartier zu ziehen. Das Profil des Sparrplatzes als multikultureller Kiez für gastronomische und kulinarische Angebote (z.B. afrikanische oder asiatische Spezialitätengeschäfte) soll weiter geschärft werden. Zukünftig ist hier eine enge Kooperation mit dem Programm **Aktive Zentren Müllerstraße** geboten. Erste Gespräche zu gemeinsamen Zielen und möglichen Synergien haben bereits stattgefunden.

2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren

Kooperation und Vernetzung: Gemeinsam mehr erreichen

Die räumliche Nähe zum **QM Pankstraße** ermöglicht eine QM-übergreifende Kooperation und daraus resultierende **Synergien**. Ausgangspunkt dafür ist die strategische Abstimmung sowohl des Leitbildes als auch von konkreten Projekten. Bisherige Ansätze der Zusammenarbeit waren der Aufbau eines QM-übergreifenden **Bildungsverbundes**, der der Tatsache gerecht wird, dass sich die weiterführenden Schulen im Einzugsbereich des Sprengelkiezes zu einem Großteil im QM-Gebiet Pankstraße befinden. Dem Einschulungsbereich 4 gehören nur Grundschulen beider QM Gebiete an, so dass eine gemeinsame Schulleiterrunde und der Aufbau eines Grundschulverbundes zur Planung und Abstimmung von Maßnahmen und zur Schulentwicklung sinnvoll ist. Dieser Prozess steht jedoch noch ganz am Anfang, da die Schulen zunächst mit der Umsetzung der Schulstrukturreform befasst waren und sind und es immer wieder der äußeren Anregung bedarf, sich im Vorgehen mit anderen Schulleitungen abzustimmen. Weitere Kooperationen bestehen im Bereich der Straßensozialarbeit (Trinkerproblematik) sowie der Entwicklung von Hilfsangeboten für Sinti und Roma.

Durch die Neuausrichtung des in unmittelbarer Nachbarschaft zum QM angesiedelten Unternehmens **BayerScheringPharma AG** mit seinen rund 5.000 Mitarbeitern ergeben sich neue Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit. Erste Abstimmungsrunden gemeinsam mit dem QM Pankstraße haben bereits stattgefunden. Als erstes gemeinsames Projekt ist ein Infomarkt im Foyer der BSP vorgesehen, auf dem die Quartiere Sparrplatz und Pankstraße als attraktive Wohn-, Bildungs- und Einkaufsstandorte für die Mitarbeiter präsentiert werden. Hierzu sollen auch die lokalen Wohnungsunternehmen eingeladen werden.

Die **GESOBAU** hat 2009 ihre Rolle als starker Partner im Gebiet deutlich intensiviert. Eine Mitarbeiterin der GESOBAU nahm regelmäßig am Quartiersrat teil und hielt auch sonst engen Kontakt mit dem QM-Büro. Durch die Unterstützung des Büros der Konfliktagentur, welches sowohl die ehrenamtlichen Stadtteilmediator/innen als auch das Streetwork-Projekt von Gangway e.V. beherbergt, konnte die GESOBAU effektiv zur Befriedung der Nachbarschaft rund um den Sparrplatz beitragen. Diese Kooperation soll in 2010 gepflegt und weiter ausgebaut werden.

Mit dem neuen Programm **Aktive Stadtzentren** besteht nun die Möglichkeit, die Müllerstraße stärker als bisher in den Entwicklungsprozess des gesamten Gebietes einzubeziehen. Eine Umgestaltung und Aufwertung des Bahnhof Wedding sowie des Rathausvorplatzes werden sich auch positiv auf den angrenzenden Sprengelkiez auswirken. Das QM kann hier als Multiplikator fungieren und die bereits bestehenden Kontakte zum lokalen Gewerbe für eine gebietsweite Entwicklungsstrategie zur Stärkung des Standortes einbringen.

Die Ausweisung eines förmlich festgelegten **Sanierungsgebietes** in den Grenzen des bisherigen Voruntersuchungsgebietes erscheint äußerst sinnvoll. Hieran knüpfen sich Erwartungen an eine verbesserte Verkehrssituation, Belebung des lokalen Gewerbes und der Aufwertung des öffentlichen Raums.

Besonders interessant werden ab dem kommenden Jahr die Auswirkungen der neuen Strategie **Aktionsräume plus** werden. Hier ist allerdings noch völlig offen, welche konkreten Konsequenzen die neuen Bezugsräume für die Umsetzung des Programms haben werden.

Ansätze zur Verstetigung: Verantwortung im Quartier stärken

Obwohl das Quartier Sparrplatz viele positive Aspekte aufweist, vor allem was das äußere Erscheinungsbild und die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Infrastruktur betrifft, so gibt es derzeit keinen Anlass zur Entwarnung, was die Sozialstruktur betrifft. Erwerbslosigkeit und Transferbezug betreffen rund ein Drittel der Bevölkerung. Das bedeutet, dass über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen im Quartier in Familien aufwächst, die nicht ihren eigenen Lebensunterhalt bestreiten können. Ein Fokus der Arbeit muss darauf liegen, diesen Kindern und Jugendlichen gute Chancen auf eine erfolgreiche Bildungs- und Erwerbsbiographie zu geben. Unterstützende Angebote an den Schulen, Kitas und in der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie Angebote für Familien müssen weiterhin verfügbar sein. Dies kann jedoch nur begrenzt über zusätzliche Finanzierungen passieren. Dem QM-Team kommt hier stärker als bisher die Aufgabe der Vernetzung und Ressourcenbündelung zu.

Bei der Überlegung zur Nachhaltigkeit verschiedener Projekte offenbart sich eine Polarisierung: Besonders Erfolg versprechend scheinen einerseits Projekte, die mit sehr geringem Kostenaufwand, dafür mit sehr hohem ehrenamtlichem Engagement realisiert werden, wie z.B. das Erwerbslosenprojekt „Arbeitslose helfen Arbeitslosen“, das mit großem Erfolg zur Aktivierung der Bewohnerschaft beiträgt. Dasselbe gilt für die kleinteiligen Projekte des Nachbarschaftsvereins „Aktiv im Kiez e.V.“ oder die bereits erwähnte Konfliktagentur. Unerlässlich zur Stabilisierung dieses Engagements sind zum einen die preisgünstige und verlässliche Verfügbarkeit von Räumen, zum anderen die zeitliche Verfügbarkeit von einzelnen Multiplikator/innen. Hier werden die Synergien mit dem ÖBS besonders deutlich.

Auf der anderen Seite der Erfolg versprechenden Projekte sind professionelle Angebote, die sich vor allem über Personalkosten manifestieren. Hierzu zählen das Projekt „Eltern für Eltern“ und die „Streetwork am Sparrplatz“. Hier wird über eine fachliche Anleitung und Beratung ein Multiplikatorenmodell entwickelt, was sich nach einer Stabilisierungsphase potentiell selbst tragen kann. Daraus folgt, dass es zukünftig unser Ziel sein muss, einerseits im Einvernehmen mit dem Quartiersrat und den Fachämtern einzelne große Schwerpunktprojekte entsprechend dem Integrierten Handlungskonzept zu sichern, und andererseits den Schwerpunkt auf Bewohner aktivierende Nachbarschaftsaktivitäten zu legen.

Um einen negativen Entwicklungstrend im Gebiet zu verhindern wird es in den nächsten Jahren wichtig sein, die an der Entwicklung des Gebietes interessierten Menschen im Gebiet zu halten. Voraussetzung hierfür ist auch, dass sich die Konflikte im öffentlichen Raum (Verwahrlosung, Trinker, Drogen, Gewalt) entschärfen lassen, um Familien mit Kindern, Gewerbetreibende und bildungsnahe Schichten nicht zu verdrängen. Ziel kann nur eine Vermittlung zwischen den verschiedenen Interessen und eine konstruktive Lösung sein.

Innerhalb des Quartiersrates bestehen großes Interesse und Bereitschaft, sich mit der Entwicklung des Gebietes auseinander zu setzen und diese zu begleiten. Er fungiert sowohl als Ort der Meinungsfindung als auch der Vernetzung. Eine langfristige und eigenständige Rolle des QR in der Quartiersentwicklung wäre denkbar unter der Voraussetzung, dass ein Minimum an professioneller Begleitung gewährleistet ist. Vorstellbar wäre z. B. die Finanzierung einer Koordinatorenstelle über den ÖBS und eine externe Beratung analog der LOS-Projektbegleiter. Ein Verfügungsfonds sollte beibehalten werden.

Um auch die Familien mit Kindern im Grundschulalter zu halten, sollte das objektiv sehr gute Schul- und Betreuungsangebot offensiv beworben werden. Der Sprengelkiez ist ein Standort, der nicht zuletzt durch die Investitionen der letzten Jahre und durch sehr engagiertes Personal ein hervorragender Bildungsstandort ist. Auch die Zahl der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache, für viele Mittelschichtsfamilien ein wichtiges Thema, ist niedriger als in vielen anderen QM-Gebieten. Zusätzlich zu den Schulen und Kitas (davon sehr viele Kinderläden) gibt es eine Vielzahl hochwertiger pädagogischer Angebote, wie den Abenteuerspielplatz TELUX, die Weddinger Kinderfarm, die Jugendfreizeiteinrichtung Lynarstraße sowie zahlreiche Angebote der Kirchengemeinden etc.

Ein großes Problem, gerade für Familien, bleibt die Arbeitslosigkeit und damit einhergehende Armut. Hier müssen auch weiterhin die Folgeerscheinungen abgemildert werden, um den Kindern aus sozial schwachen Elternhäusern annähernd gleiche Zukunftschancen zu ermöglichen. Hierzu gehören zusätzliche Angebote an den Schulen und Kitas wie Sprach- und Gesundheitsförderung unter Einbeziehung der Eltern, wo immer möglich. Dazu ist es weiter dringend erforderlich, spezielle niedrigschwellige Angebote für Frauen nicht-deutscher Herkunft bereit zu halten. Ihre Befähigung zur Teilnahme am öffentlichen Leben durch bessere Kenntnisse der deutschen Sprache ist ein wichtiger Schlüssel zur Integration der Familien. Auch Informationen zu Gesundheit, Erziehung, Recht und die Vermittlung in Regelangebote des Bezirks durch die Integrationslotsen sind entscheidende Faktoren zur Herstellung von Chancengleichheit für Migrant/innen. Ein strukturelles Problem dabei bleibt die anhaltende Nachfrage bei faktischer Begrenzung des Förderzeitraums (max. drei, in Ausnahmefällen fünf Jahre). Aufgrund der prekären Haushaltsslage des Bezirks ist ein Übergang in die Regelförderung für viele Projekte nicht realistisch. Die genannten Aufgaben können jedoch sinnvoll nur über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden.

Anhang

Strategisches Ziel: Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Z 1)												
Z 1 - Operationales Ziel: Erhalt bestehender Arbeitsplätze (OP 1)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte/ Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.1.1.1	Keine fördertechisch relevanten Projekte											
Z 1 - Operationales Ziel: Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen (OP 2)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte/ Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.1.2.26	Keine Angst vorm JobCenter	Bildungsberatung für besonders benachteiligte erwerbslose Frauen; Feststellung der häufig formal nicht anerkannten Kompetenzen und eines möglichen Qualifizierungsbedarfs, Orientierung in der Weiterbildungsszene, Auffinden eines passgenauen Qualifizierungsprojektes, Klärung der Finanzierungsmöglichkeiten	GEW, BA, PER	Kulturen im Kiez e.V.				8.000,00	SvO	Z 2	abgeschl. 07.2009 bis 12.2009	Das Projekt wurde erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen.
4.1.2.27	DieSein Girls	Ermütigung zur positiven Deutung, Wahrnehmung und Kommunikation einer emanzipatorischen, nicht rollenfixierten Identität junger Mädchen und Frauen im Umgang mit sich selbst und den anderen.		Club Dialog e.V.				8.000,00	SvO	Z 2, Z 4	abgeschl. 08.2009 bis 12.2009	Das Projekt wurde erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen.

Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte/ Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.1.2.28	Energie schafft Perspektiven - Frauen für Klimaschutz in Mitte	Frauen mit Migrationshintergrund, die aufgrund ihrer Einbindung in Familienarbeit kaum Zugang zu einem gesellschaftlichen und beruflichen Leben haben, sollen in ihrer Selbstkompetenz und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden und ihren Handlungsspielraum erweitern.		LIFE e.V.				8.000,00	SvO	Z 2	abgeschl. 07.2009 bis 12.2009	Das Projekt wurde erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen.
4.1.2.29	Mobilisierung und Anleitung von Eltern (Müttern) mit Migrationshintergrund für die Ergänzungsbetreuung	Die Zielgruppe soll dahingehend aktiviert und motiviert werden, sich für die Ergänzungsbetreuung zu interessieren		NARUD e.V.				7.694,00	SvO	Z 2	abgeschl. 08.2009 bis 12.2009	Das Projekt wurde erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen.
4.1.2.30	Begleitung und Orientierung von Frauen mit Migrationshintergrund in die Kindertagespflege	Unterstützung, Motivation und Begleitung beim Absolvieren der Pflichtstunden zur Qualifikation zur Kindertagespflegerin, Organisieren von Praktika, Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und anderen Organisationen	MIG, BA	NARUD e.V.		10.000,00		10.000,00	SvO	Z 2	02.2010 bis 07.2010	Projektbeginn Februar 2010

Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte/ Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.1.2.31	Cheja Beratungszentrum für schulpflichtige Mädchen im Übergang von der Schule in das Berufsbildungsalter	Schul- und berufsbildungsorientierter Beratungskontakt zu schuldistanzierten, die Schule verweigernden Mädchen mit Roma-Hintergrund im Oberschulalter / Übergangsalter von der Schule in die Berufsbildung	REL, BA	Evangelisches Klubheim e.V.		8.000,00		8.000,00	SvO	Z 4	02.2010 bis 07.2010	Projektbeginn Februar 2010
4.1.2.32	Endspurt - Auswahlverfahren erfolgreich meistern	Gezielte Vorbereitung auf Bewerbungs- und Auswahlverfahren, Tests, Fragen und Verhaltenstipps	GEW, BA	itw - Institut für Aus- und Weiterbildung gGmbH		3.755,00		3.755,00	SvO	Z 4	02.2010 bis 07.2010	Projektbeginn Februar 2010
4.1.2.33	Ökologisch handeln, Kompetenzen erwerben - Frauen für Umwelt- und Klimaschutz in Mitte	Frauen mit Migrationshintergrund, die bisher kaum Zugang zu einem gesellschaftlichen und beruflichen Leben haben, sollen hinsichtlich einer beruflichen Orientierung aktiviert sowie in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden.	BIL, BA	LIFE e.V.		9.992,00		9.992,00	SvO	Z 2, Z 4	02.2010 bis 11.2010	Projektbeginn Februar 2010
4.1.2.34	Mädchen stärken Mädchen im Bildungsverbund	Teilnehmende Mädchen der Hans-Bredow-Schule und / oder des Jugendberatungshauses sos mitte stärken ihre Identifikation mit der Gruppe. Sie definieren ihre Problemlagen und klären, was in 2010 unmittelbar verändert werden könnte.	BIL, BA	SOS-Berufsbildungszentrum Berlin		10.000,00		10.000,00	SvO	Z 2, Z 4	02.2010 bis 11.2010	Projektbeginn Februar 2010

Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.1.2.35	Frauen stärken	Die Teilnehmerinnen werden in ihrer Berufsfindung unterstützt durch Beratung in ihren persönlichen Lebensumständen, Mobilisierung ihrer eigenen Stärken und Potentiale, Bewerbungstraining, Vermittlung von Computerkenntnissen, Verbesserung der Kommunikations- und sprachlichen Fähigkeiten etc..	BIL, BA	IBEF e.V.		3.480,00		3.480,00	SvO	Z 2, Z 4	02.2010 bis 05.2010	Projektbeginn Februar 2010
4.1.2.36												

Z 1 - Operationales Ziel: Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche (OP 3)

Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.1.3.9	Handwerksprojekt	Projekt zum Erwerb handwerklicher Fähigkeiten als indirekte Berufsvorbereitung	BA, KIJU, PER	Julateg Wedding e.V.	IBB 101 35 937 2007 PSS.13.00161.07 2008 PSS.13.00639.08 2009	33.289,62 29.000,00 29.000,00	30.000,00 29.000,00 29.000,00	3.289,62		Z 2; Z 4	abgeschl. 01.2007 bis 12.2009	Sehr gut angenommenes Projekt in der lokalen Jugendfreizeiteinrichtung. Je nach Art der Arbeit nehmen unterschiedliche Jugendliche, ihren Neigungen entsprechend, das Angebot wahr. Die durchgeführten Arbeiten, Reparaturen und Verschönerungen orientierten sich an dem für den täglichen Betrieb der Einrichtung Notwendigen und an dem, was die Jugendlichen sich wünschten. Dadurch erhielt dieses Projekt einen praktischen Alltagsbezug. Nach dreijähriger Laufzeit endet dieses Projekt.

Z 2 - Operationales Ziel: Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nicht-deutscher Herkunftssprache (OP 3)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.2.3.15	Gezielte Sprachförderung	Gezielte Sprachförderung für Kita- und Vorschulkinder	KIJU; SCHU; VER	Kreativhaus e.V.	PSS.13.00653.08 2008 2009	6.150,00 10.500,00	6.150,00 10.500,00			Z 4; Z 8	abgeschl. 09.2008 bis 12.2009	Seit September 2008 ist das Förderteam in der Kita Lynarstraße in der Sprachförderung aktiv. Zielgruppe des Projektes sind die Kinder im Vorschulalter u. ihre erwachsenen Bezugspersonen, Eltern u. Erzieherinnen. Es wurden verschiedene Angebote für die Gruppen gemacht, Gruppen- u. Einzelförderung für die Kinder, Mitspielaktionen für Eltern u. Kinder, Gespräche mit wenigen o. einzelnen Elternteilen, Fortbildung für Erzieherinnen u. Informationsgespräche mit Migrantenvereinigungen u. Multiplikatoren. Die Arbeit mit den Kindern wurde in Videos dokumentiert, die auch in der Elternarbeit eingesetzt wurden. Die Erfolge der Förderung sind sehr gut, der Unterstützungsbedarf bleibt jedoch groß.
4.2.3.17	HIPPY an der Hermann-Herzog-Schule	Elternbegleit- und Unterstützungsprogramm in der Schulingangsphase für Eltern, deren Kinder einen erhöhten Sprachförderbedarf haben	SOZ, SCHU, BA	AWO Kreisverband Mitte e.V.	IBB 101 30 993 2008 PSS 2009	4.300,00 6.450,00	4.300,00 6.450,00			Z 8	abgeschl. 09.2008 bis 05.2009	Trotz krankheits- und ferienbedingter Verzögerungen in der Anfangsphase des Projektes konnten ausreichend Familien gewonnen werden. Die zusätzliche, gezielte Anwerbung einer größeren Anzahl Väter war leider nicht erfolgreich. Hierzu ist eine längere Anlaufphase notwendig.
4.2.3.18	"Sprich mit mir"	Niedrigschwelliges Angebot zur Sprachförderung und -lernbegleitung durch gezielten Aufbau des Medienbestandes der Schiller-Bibliothek, dreimal wöchentlich Sprach- und Leseförderung incl. Hausaufgabenbetreuung	BA,	Förderverein der Stadtbibliothek Mitte e.V.	PSS.13.00555.08 2008	14.700,00	14.700,00			Z 8	abgeschl. 09.2008 bis 12.2009	Schon kurz nach der Anfangsphase wurde das Angebot gut angenommen. Die Nachfrage konnte trotz eines weiteren Termins pro Woche nicht gedeckt werden. Alle Altersgruppen waren vertreten, den Schwerpunkt bildeten aber Schüler/innen mit Hausaufgabenhilfen und Sprachförderung.

Strategisches Ziel: Bewohneradäquate (Nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z 4)												
Z 4 - Operationales Ziel: Verbesserung der Schulsituation (OP 1)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.4.1.19	Verschiedene Betreuungsangebote an der Hermann-Herzog-Schule	Steigerung des Bildungsniveaus, Schaffung günstiger Entwicklungsbedingungen für Schüler/innen, Verbesserung der Situation an den drei GS (u.a. hinsichtl. Verbesserung der Lernbedingungen und Angleichung von Entwicklungschancen), Unterstützung der Schulen bei weiterer Profilierung, Verbesserung des Images der GS	SCHU, FÖR, BA	Förderverein der Hermann-Herzog-Schule	IBB 101 39 459 2008	16.187,25	16.187,25			Z 2, Z 6, Z 9	abgeschl. 01.2008 bis 12.2008	Maßnahme enthielt Projekte zur Unterstützung der Hausaufgaben sowie Entspannungstraining. Ein wichtiger Aspekt war die pädagogische Betreuung während der Freistunden und der Zeiten zwischen Unterrichtsende und den Nachmittagsangeboten.
					PSS 13.01246.09 2009	10.333,00	10.333,00		abgeschl. 05.2009 bis 12.2009			
					PSS 2010 2011	15.000,00 15.000,00	15.000,00 15.000,00					
4.4.1.20	Verschiedene Betreuungsangebote an der Trift-Schule	Steigerung des Bildungsniveaus, Schaffung günstiger Entwicklungsbedingungen für Schüler/innen, Verbesserung der Situation an den drei GS (u.a. hinsichtl. Verbesserung der Lernbedingungen u. Angleichung von Entwicklungschancen), Unterstützung der Schulen bei weiterer Profilierung, Verbesserung des Images der GS	SCHU, FÖR, BA	Förderverein der Trift-Schule	IBB 101 39 045 2008	14.992,00	14.992,00			Z 2, Z 6, Z 9	abgeschl. 01.2008 bis 12.2008	Maßnahme enthielt Projekte zur kreativen Bewegungsförderung und speziellem Förderunterricht. Ein arabischer Kulturvermittler unterstützte die Kommunikation zwischen Schule und arabischsprachigen Elternhäuser.
					PSS 13.01241.09 2009	10.333,00	10.333,00		abgeschl. 05.2009 bis 12.2009			
					PSS 2010 2011	15.000,00 15.000,00	15.000,00 15.000,00					

Z 4 - Operationales Ziel: Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen (OP 2)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.4.2.14	BioLogo	Lern- und Freizeitangebot mit dem Schwerpunkt Natur als Ergänzung zum Schulunterricht und zur abwechslungsreichen Freizeitgestaltung	SCHU, GEW, BA, LAND	BioLogo - Veranstaltungsservice	IBB 101 37 214 2007 PSS.13.00154.07 2008 PSS.13.00.529.08 2008 / 2009	28.531,50 26.183,00 74.161,00	24.800,00 22.600,00 64.100,00	3.731,50 3.583,00 10.061,00	EIG EIG EIG	Z 2 Z 8 abgeschl. 06.2008 bis 12.2009	abgeschl. 2. Schulhalbjahr 2007; abgeschl. 1. Schulhalbjahr 2008	Der lernpädagogisch etwas andere Ansatz zur Vermittlung von Wissen ist erfolgreich und wurde von Kindern, Lehrer/innen und Erzieher/innen sehr positiv aufgenommen bzw. beurteilt. Die kontinuierliche Teilnahme der Kinder war durch Kita-Gruppen und Klassenverbände immer gewährleistet. Lernen und Spaß in Schulen und Kitas mit jährlich über 300 Einzelveranstaltungen. Nach dreijähriger Laufzeit endet dieses Projekt.
4.4.2.16												

Z 4 - Operationales Ziel: Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung) (OP 3)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.4.3.47	Geschlechtsspezifische Theaterarbeit mit Mädchen	Theaterprojekt, das sich mit mädchenspezifischen Themen befasst.	KIJU, SCHU, PER	Frau Weigel	PSS.13.00541.08 2008 2009	5.735,00 5.735,00	5.000,00 5.000,00	735,00 735,00	EIG EIG	Z 5, Z 8	abgeschl. 08.2008 bis 06.2009	In 2008 wurde das Stück "Cinderella" entwickelt, einstudiert und erfolgreich aufgeführt. In 2009 folgte das Stück "Prinzessinnenball", das mehrfach erfolgreich in der Brüder-Grimm-Schule und in der Jugendfreizeiteinrichtung "Die Lynar" aufgeführt wurde. Beteiligt waren 14 Mädchen.
4.4.3.48	Kiez-Patenschaften	Projekt für Mädchen und Jungen der Altersgruppe 13 bis 18 Jahre. Erwachsene Gemeindeglieder werden Paten und unterstützen einzelne Jugendliche bei der schulischen, beruflichen und persönlichen Entwicklung.	PER, REL, BA, QM	Baptisten-kirche Wedding	PSS 13.01432.09 2009 PSS 2010 PSS 2011	15.400,00 22.000,00 22.000,00	15.400,00 22.000,00 22.000,00	2.500,00	EIG	Z 2, Z 8, Z 9	abgeschl. 01.01.09 bis 31.12.09	Die Zielgruppe wurde um Jungen dieser Altersstufe erweitert. Bis Ende 2008 konnten insgesamt 14 Mädchen in Eins-zu-Eins-Patenschaften vermittelt werden. Neben der Hausaufgabenhilfe wird auch Unterstützung bei aktuellen Problemen (familiäre Auseinandersetzungen, Drogenkonsum, Schulverweigerung etc.) angeboten. Eine Verlängerung des Projektes ist beantragt.

Z 5 - Operationales Ziel: Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen (z.B. Ältere, ausländische und deutsche Jugendliche) (OP 3)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehr-dim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.5.3.21	Keine förder-technisch relevanten Projekte											
Z 5 - Operationales Ziel: Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil (OP 4)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehr-dim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.5.4.17	Interkulturelles Theaterprojekt	Theaterspektakel im Sprengelkiez mit Kiezbewohnern inszeniert, das die Kultur der hier lebenden Migranten mit einbezieht. Theaterstücke werden in den verschiedenen Geschäften aufgeführt. Die Geschichten greifen die Themen, Probleme und Kultur der hier lebenden Menschen sowie des bespielten Ortes auf und werden gemeinsam mit den Kiezbewohner/innen entwickelt.	BEW, GEW, PER	Frau Reckfort	QF2 / 204 2009	9.330,00	9.330,00			Z 9	abgeschl. 07.2009 bis 12.2009	

Strategisches Ziel: Besseres Gesundheitsniveau (Z 6)												
Z 6 - Operationales Ziel: Erhalt bestehender Angebote (OP 1)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.6.1.2	Keine fördertechnisch relevanten Projekte	siehe OP 3										
Z 6 - Operationales Ziel: Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation (OP 2)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.6.2.10	Keine fördertechnisch relevanten Projekte	siehe OP 3										
Z 6 - Operationales Ziel: Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, KITAS, Schul- und Sportvereinen (OP 3)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.6.3.15	Rückenschule und Schwimmen für Kinder	Bewegungsangebot für Schulkinder, das nach dem Unterricht durchgeführt wird. Viele Kinder können auch nach dem Regelangebot in der 3. Klasse nicht schwimmen. Die Rückenschule sensibilisiert die Kinder frühzeitig auf den Zusammenhang von Bewegung und Gesundheit.	SCHU, BA, GEW, SPO	fit4age	PSS: 13.01208.09 2009	13.722,26	13.722,26			Z 4	in Durchführung 08.2009 bis 04.2010	Der Schwimmunterricht ist sehr gut angelaufen und wird regelmäßig durchgeführt. Das Angebot der Rückenschule hatte Anlaufschwierigkeiten.

Z 6 - Operationales Ziel: Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen (OP 4)												
Proj.-Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Bewilligungsnummer / Haushaltsjahr	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt; QM in €	andere Mittel in €	Abkürzung	Mehrdim.	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
4.6.4.2	Kiezkochbuch für Kinder	Erstellen eines erweiterungsfähigen Kochbuches von Kindern für Kinder, mit Rezepten von einfach herzustellenden Speisen, die sich die Kinder auch selbst zubereiten können. Alle Rezepte werden in der Einrichtung ausprobiert.	KIJU, BA	Weddinger Kinderfarm e.V.	IBB 101 33 480 2006 2007 PSS 13.00.535.08 2008 2009	6.920,15 3.799,35 8.150,00 7.000,00	6.225,00 3.417,70 8.150,00 7.000,00	695,15 381,65	EIG EIG	Z 3, Z 4	abgeschl. 07.2006 bis 06.2007 abgeschl. 07.2008 bis 12.2009	Maßnahme wurde gut organisiert und umgesetzt. Die beteiligten Kinder haben für das erste Kochbuch ca. 45 und für das zweite rund 63 Rezepte zusammengetragen. Diese wurden redaktionell aufgearbeitet und in der Praxis erprobt. Ein Buch fasst alle Rezepte zusammen.

